



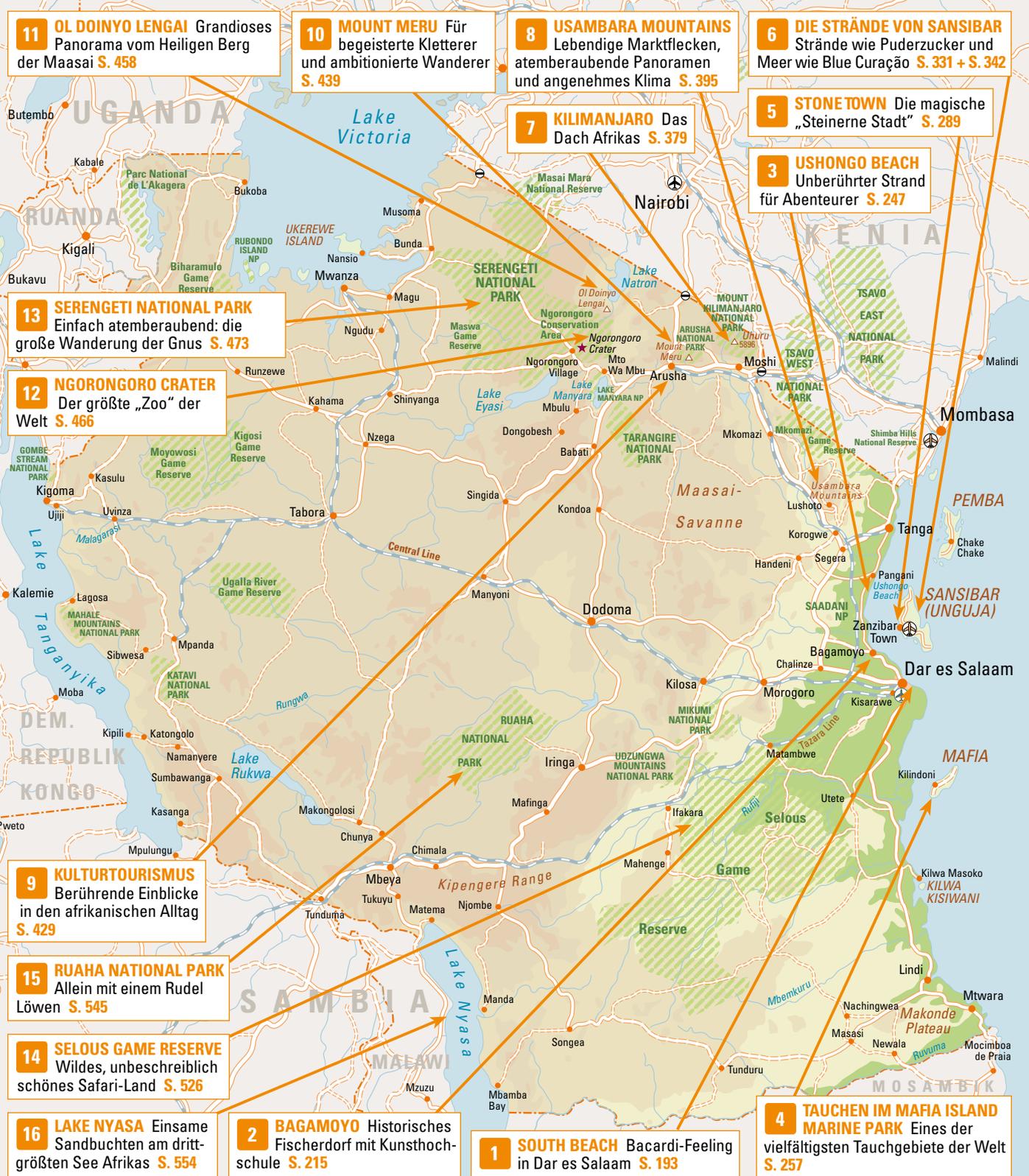
TANSANIA

Die Welt auf
eigenen Wegen
entdecken

Mit
**BUDGET-
TIPPS**

STEFAN LOOSE
TRAVEL HANDBÜCHER





4., vollständig überarbeitete Auflage

Daniela Eiletz-Kaube,
Kurt Kaube

TANSANIA

Reiseziele und Routen

Travelinfos von A bis Z

Land und Leute

Safari-Guide

Dar es Salaam

Die nördliche Küste

Die südliche Küste und
Mafia Island

Sansibar und Pemba

Das nördliche Bergland

Safaris im Norden

Lake Victoria

Zentraltansania und
Lake Tanganyika

Der Süden

Anhang

STEFAN LOOSE
TRAVEL HANDBÜCHER



Inhalt

Routenplaner	8
Highlights	8
Reiseziele und Routen	23
Klima und Reisezeit	30
Reisekosten	33

Travelinfos von A bis Z

36

Anreise	37
Botschaften und Konsulate	39
Einkaufen	40
Essen und Trinken	42
Fair reisen	46
Feste und Feiertage	49
Fotografieren und Filmen	50
Frauen unterwegs	51
Geld	53
Gepäck und Ausrüstung	59
Gesundheit	61
Guides	64
Informationen	65
Internet	67
Kinder	68
Maße und Elektrizität	68
Medien	69
Nationalparks und Reservate	71
Post	73
Reisende mit Behinderungen	73
Reiseveranstalter	74
Schwule und Lesben	79
Sicherheit	79
Sport und Aktivitäten	84
Telefon	87
Transport	89
Übernachtung	98
Verhaltenstipps	102

Versicherungen	105
Visa	106
Zeit und Zeitempfinden	107
Zoll	107

Land und Leute

108

Geografie	109
Flora und Fauna	112
Umwelt	116
Bevölkerung und Sprache	119
Gesellschaft	123
Religion	127
Geschichte und Politik	130
Wirtschaft und Entwicklung	138
Kunst und Kultur	142

Safari-Guide

146



Dar es Salaam

178

Zentrum	183
Von der Selander Bridge bis zur Msasani Peninsula	190
In Richtung North Beach	190
South Beach	193



Die nördliche Küste 212

Bagamoyo	215
Saadani National Park	225
Tanga	229
Die Umgebung von Tanga	239
Pangani	240
Ushongo Beach	247
Südlich von Ushongo Beach	249



Die südliche Küste und Mafia Island 250

Mafia Island	253
Kilindoni	256
Mafia Island Marine Park	257
West- und Nordküste	262
Die drei Kilwas	262
Kilwa Kivinje	262
Kilwa Masoko	263
Kilwa Kisiwani	267
Die südliche Küste	270
Lindi	270
Mikindani	272
Mtwara	275
Mnazi Bay-Ruvuma Estuary Marine Park	281



Sansibar und Pemba 282

Sansibar (Unguja)	287
Stone Town	289
Rund um den Hafen	289
Sultansviertel	290
Shangani	294
Entlang der Gizenga Street	297
Mkunazini und Darajani	297
Die Vorstadt Vuga	298
Die Umgebung von Stone Town	316
Maruhubi Ruins	316
Mtoni Ruins	317
Chuini Palace Ruins	317
Die Sklavenkammern von Mangapwani	318
Kidichi Persian Baths	320
Mbweni	320
Fumba	321
Die vorgelagerten Inseln rund um Stone Town	321
Die Nordküste	322
Nungwi	323
Kendwa	328
Mnemba Island	330
Die nördliche Ostküste	331
Matemwe	331
Pwani Mchangani	334
Kiwengwa	335
Pongwe und Chwaka	336
Die südliche Ostküste	337
Jozani-Chwaka Bay National Park	337
Paje	338
Bwejuu	342
Nördlich von Bwejuu	344

Jambiani	345
Der Süden	347
Kizimkazi	347
Makunduchi	349
Pemba	350
Mkoani und der Süden	352
Chake Chake und Umgebung	353
Chake Chake	353
Die Umgebung von Chake Chake	355
Misali Island	355
Wete und Umgebung	356



Das nördliche Bergland 358

Am Kilimanjaro	361
Moshi	361
Lake Chala	374
Marangu	376
Machame Village	378
Mount Kilimanjaro National Park	379
West Kilimanjaro Area	388
Kikuletwa (Maji Moto)	390
Pare Mountains	390
North Pare Mountains	391
Kisangara	391
Same	391
Mkomazi National Park	392
South Pare Mountains	393
Usambara Mountains	395

Soni	399
Bumbuli und Mazumbai Forest	400
Lushoto	400
Auf der Hauptpiste nach Mtae	406
Mtae	407
Mlalo	408
Rund um Korogwe	408
Amani Nature Reserve (East Usambara Mountains)	409



Safaris im Norden 414

Northern Circuit	418
Arusha	418
Arusha National Park	437
Tarangire National Park	444
Magara Waterfalls und Mbulu Plateau	448
Babati und Kolo Rock Paintings	449
Mto wa Mbu	450
Lake Manyara National Park	452
Oi Doinyo Lengai und Lake Natron	456
Karatu	461
Lake Eyasi	464
Das Ngorongoro-Schutzgebiet	465
Serengeti National Park	473



Lake Victoria 484

Am Ostufer	487
Musoma	487
Lukuba Island	489
Ukerewe Island	489
Am Südufer	490
Mwanza und Umgebung	490
Am Westufer	499
Rubondo Island National Park	499
Geita und Biharamulo	501
Bukoba	502



Zentraltansania und Lake Tanganyika 506

Dodoma	508
Am Lake Tanganyika	512
Kigoma	513
Ujiji	517
Gombe Stream National Park	517
Mahale Mountains National Park	518

Katavi National Park	519
Kipili	520
Kasanga	521



Der Süden 522

Selous Game Reserve	526
Morogoro	531
Mikumi National Park	536
Udzungwa Mountains National Park	538
Ifakara	539
Iringa	540
Die Umgebung von Iringa	544
Ruaha National Park	545
Mbeya	548
Die Umgebung von Mbeya	554
Lake Nyasa (Lake Malawi)	554

Anhang 560

Sprachführer	560
Glossar	566
Reisemedizin zum Nachschlagen	567
Lesetipps	573
Index	575
Danksagung	585
Bildnachweis	586
Impressum	587
Kartenverzeichnis	588

Reiseatlas 589

Themen

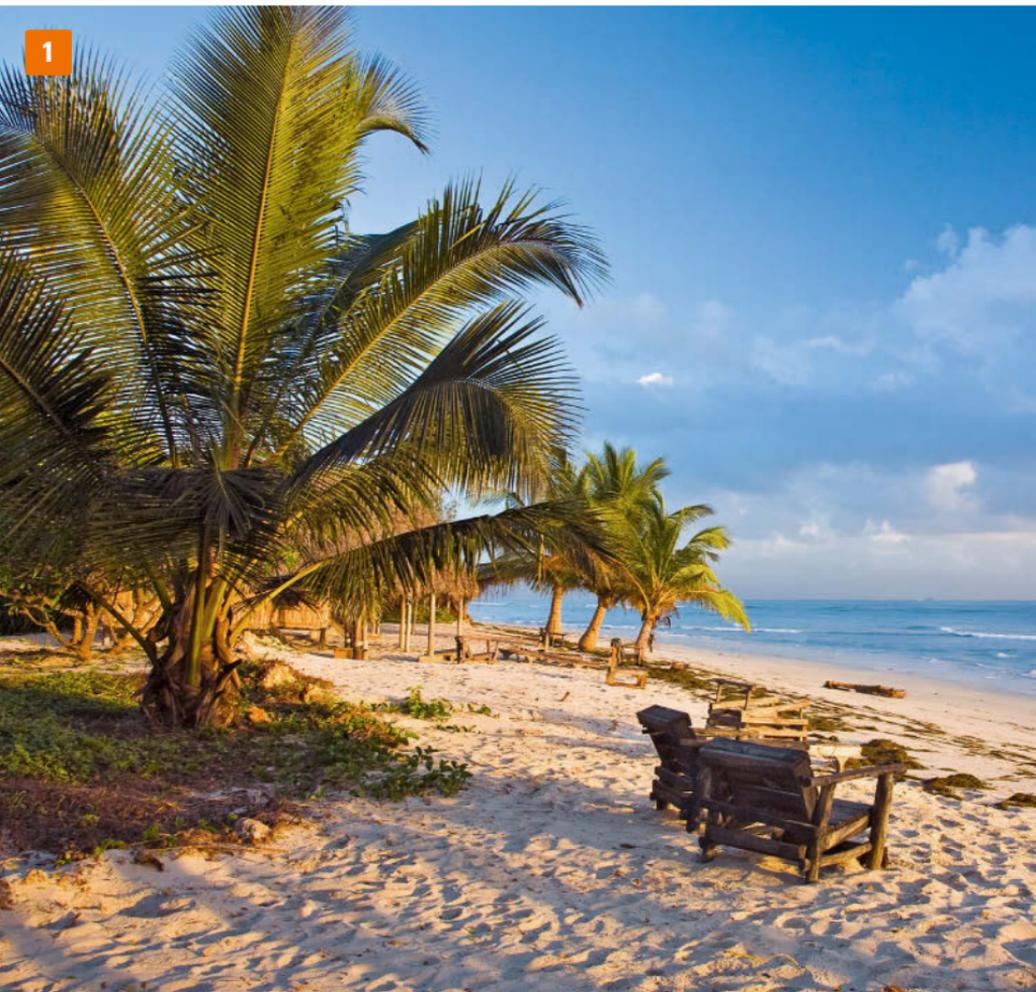
Kaskazi und Kusi – die Monsunwinde	32
Ökotourismus	47
Mzungu!	104
Wie groß ist Ostafrika?	109
„Baum des Himmels“ – die Kokospalme	113
Bedrohte Buschvölker	121
Ausländer und Expats	122
Der Kanga	124
Die Geister, die ich rief	129
Stolperstein Sansibar	137
Die Swahili-Küste	182
Ein Wiedersehen mit der Lieblingsjeans	188
Das Wirken von Robert Koch	192
Blutiges Geld – Sklavenhandel in Ostafrika	218
Salzgewinnung	221
Von Tanga zu Tanganyika	229
Deutscher Kolonialismus in Tansania	235
Meeresschutzgebiet oder Tiefseehafen im Großraum Tanga?	239
Der Bushiri-Krieg 1888–1889	245
Wahrer Naturschutz am Ushongo Beach	248
Ein Name, drei Erklärungen	254
Mangrovenwälder in der Chole Bay	258
Der Indische Ozean – ein überdimensionales Aquarium	259
Verhängnisvoller Rufiji River	260
Der Maji-Maji-Krieg (1905–1907)	264
Islam und Christentum in Tansania	268
Der kürzeste Krieg der Geschichte	289

Die Legende Freddie Mercury	290
Emily Ruete – eine sansibarische Prinzessin in Deutschland	295
Bi Kidude	304
Eisenbahn mit Ablaufdatum	318
Seetang – Einnahmequelle und Ärgernis	340
Die Chagga – die Herren des Kilimanjaro	366
Tansanit – das blaue Gold Tansanias	369
Hochlandkaffee	375
Die legendäre Eiskappe	382
Schattenseiten des Kilimanjaro-Tourismus	385
Die Eastern Arc Mountains – gefährdeter Lebensraum	396
Usambara-Veilchen	410
Vogelhochzeit	446
Lake Natron – ein See in Not	459
Die Maasai im Aufbruch	470
Die Serengeti – eine Summe von Herausforderungen	476
Die Serengeti im Jahreskreis – die Wanderung der Gnus und Zebras	480
Ujamaa – der Traum vom afrikanischen Sozialismus	491
Nilbarsche, Hyazinthen und andere unliebsame Seebewohner	496
Vorsicht bei der Weiterreise	498
MV Liemba, die ehemalige „Graf von Götzen“	515
Auf den Spuren von mutigen Abenteurern und gierigen Kolonialmächten	516
Frederick Courteney Selous	527
Der Selous in Gefahr	529
Der Aufstand der Hehe	544
Die Tazara – 1860 km ursprüngliches Afrika	553
Sterne, Steine und viele Stunden auf See	555

TANSANIA

Die Highlights

Das wahre Highlight Tansanias ist seine Vielfaltigkeit: Wo sonst kann man aufregende Safaris mit Tauchen, Bergsteigen mit Strandurlaub, historisch Bedeutsames mit Kulturtourismus verbinden?





1 SOUTH BEACH Nur eine kurze Überfahrt mit der Fähre von Dar es Salaam entfernt, können es die palmenbestandenen Strände locker mit Sansibar aufnehmen. Je weiter südlich man fährt, desto einsamer werden sie. S. 193

2 BAGAMOYO Sklaven, Missionare, Pioniere, Kolonialisten – für Geschichtsinteressierte ist das Swahili-Städtchen ein Muss! S. 215



3



4



3

USHONGO BEACH

Unberührt vom Tourismus locken die weißen Sandstrände südlich von Pangani vor allem Individualisten an. Die Anreise erfordert mehr Planung und Zeit, ist aber jeden Aufwand wert. S. 247

4

TAUCHEN VOR MAFIA ISLAND

Die Korallenformationen und Steilwände des Mafia Island Marine Park zählen zu den besten Tauchgründen Tansanias. Speziell die Tauchspots rund um Utende sind lohnenswert. S. 257







5

STONE TOWN Die ganze Welt verschmilzt zu etwas Neuem: enge, arabische Gassen und indische Balkone, Muezzinrufe und Kirchenglocken, betörende Taarab-Musik und hupende Mopeds. S. 289

6

DIE STRÄNDE VON SANSIBAR Ob Matemwe, Pongwe oder doch Bwejuu – welcher der schönste Strand ist, lässt sich nicht so einfach beantworten: Am besten, man testet sie alle! S. 331 und S. 342

7

KILIMANJARO (Abb. Folge-seite) Die majestätische Pracht des höchsten frei stehenden Berges der Welt begeistert immer wieder aufs Neue. S. 379

6









USAMBARA MOUNTAINS

Wandern und dabei in das bunte Leben Afrikas eintauchen – die Berglandschaften zwischen Lushoto, Mtae, Bumbuli und Amani begeistern ganz besonders Individualisten. S. 395

KULTURTOURISMUS UM ARUSHA

Wer sich auf das tansanische Landleben einlässt, wird unvergessliche Erinnerungen mit nach Hause nehmen. Viele gut geführte Programme ermöglichen den Kulturaustausch. S. 429

MOUNT MERU

Der kleine Bruder des Kilimanjaro – anspruchsvoller und mit unschlagbarem Blick auf den Kili. S. 439



11



12



11 OL DOINYO LENGAI

Majestätisch und als perfekter Kegel ragt der heilige Berg der Maasai aus der knochentrockenen Ebene hervor – wahrlich ein Bild für die Götter. S. 458

12 NGORONGORO CRATER

Die überdimensionale Kraterschüssel ist ein Refugium für die „Großen Fünf“ und viele andere Tiere. S. 466

13 SERENGETI NATIONAL PARK

Das wohl berühmteste Naturschauspiel der Welt: Millionen von Tieren auf der Suche nach nahrhaftem Gras und Wasser. S. 473







14

SELOUS GAME RESERVE

Größer als die Schweiz und dreimal so groß wie die Serengeti – dem wilden Safari-Land zwischen der Grenze zu Mosambik und den Uluguru Mountains erliegen Safari-Veteranen und Busch-Neulinge gleichermaßen. S. 526

15

RUAHA NATIONAL PARK

Nicht ohne Grund betrachten ihn Safari-Kenner häufig als den besten Nationalpark Tansanias: abwechslungsreiche Landschaften, Wildtiere in Hülle und Fülle und viel weniger Besucher als in den nördlichen Parks. S. 545

16

LAKE NYASA (Abb. Folgeseite)

Um in die abgeschiedenen Fischerdörfer am See zu gelangen, braucht man Zeit. Aber nirgendwo in Tansania schmeckt der Müßiggang süßer als hier. S. 554

15





Reiseziele und Routen

Reiseziele

Herden exotischer Tiere in freier Wildbahn, endlose goldbraune Savanne und pittoreske Schirmakazien – das sind Bilder, die wir mit Tansania verbinden. Und in der Tat – die **Big Five (Elefant, Nashorn, Löwe, Leopard, Büffel)** hinterlassen bleibende Eindrücke, die viele Besucher gar zu Tränen rühren. Aber abseits von Tieren hat das Land noch so viel mehr zu bieten: kegelförmige Inselberge, Vulkanland, sattgrüne Bergurwälder, quirlige Städte, viel Geschichte, paradiesische Strände und offene, neugierige Menschen, die Besucher herzlich willkommen heißen.

Tansania hält für jeden Geschmack etwas bereit – viel Natur und Landschaften, ein bisschen Abenteuer, ein wenig Sport und zu guter Letzt entspanntes Faulenzen.

Auf Safari

In der meistbesuchten Region des Landes, dem **Northern Circuit**, liegen die Sehenswürdigkeiten dicht beieinander und sind relativ gut erreichbar. Westlich und nordwestlich von **Arusha** (S. 418), dem Tor zum Northern Circuit, befinden sich die beliebtesten Nationalparks des Landes: der **Tarangire National Park** (S. 444), der **Lake Manyara National Park** (S. 446), der **Ngorongoro Crater** (S. 466) sowie in einiger Entfernung, aber dennoch binnen eines Tages erreichbar, die weltberühmte **Serengeti** (S. 473).

Der weniger bekannte **Southern Circuit** ist von Dar es Salaam aus zu erreichen. Abseits des Massentourismus locken großartige Naturschutzgebiete, nämlich der am Highway gelegene **Mikumi National Park** (S. 536), das **Selous Game Reserve** (S. 526) und der **Ruaha National Park**. Noch kaum bekannt ist der **Western Cir-**

cuit, im Zuge dessen man nicht nur den **Mahale Mountains National Park** (S. 577) und den **Gombe Stream National Park** (S. 517) – beide berühmt für ihre Schimpansen –, sondern auch den vollkommen unentdeckten **Katavi National Park** (S. 519) besuchen kann. Hier dringen Besucher in weitgehend unerschlossene Gebiete vor, was das Erkunden langwierig und teuer macht.

Für den **Eastern Circuit** bleibt in vielen Fällen keine Zeit mehr. Während der **Saadani National Park** (S. 225) seinen Reiz dadurch bezieht, dass er als einziger Nationalpark Tansanias direkt an den Indischen Ozean grenzt, ist der **Mkomazi National Park** (S. 392) bislang nur eingefleischten Tansania-Liebhabern bekannt.

Wandern für Aktive

Die Bergwelt Tansanias hat noch keinen Reisenden kaltgelassen. Ihre beiden Aushängeschilder, der höchste Berg Afrikas, der **Kilimanjaro** (S. 361), und der nicht minder faszinierende zweithöchste Berg Tansanias, der **Mount Meru** (S. 439), bilden die bekanntesten Erhebungen.

Neben diesen Touristenmagneten gibt es aber unzählige weitere Berglandschaften, für die die meisten Besucher schlichtweg keine Zeit haben. Dazu gehören der fantastische **Oi Doinyo Lengai** (S. 458) und die **Crater Highlands** (S. 468) im Norden, die beeindruckenden **Usambara Mountains** (S. 395) und die **Pare Mountains** (S. 30) im Nordosten oder auch die **Uluguru Mountains** (S. 530) und die **Udzungwa Mountains** (S. 538) im Süden. Sie alle bieten genügend Möglichkeiten für ausgiebige Wanderungen – als willkommenes Zusatzprogramm zu den Safaris. Von kurzen Wanderungen bis hin zu mehrtägigen Treks reicht die Palette der Angebote.

? Fragen und Antworten

Als **Daniela Eiletz-Kaube** 2005 das erste Mal tansanischen Boden betrat, ahnte sie nicht, dass sich ihr Leben dadurch von Grund auf verändern würde. Diagnose: lebenslanges Afrika-Fieber. Was sie so fasziniert? Die wunderbaren Landschaften und endlosen Weiten, das Gefühl von Freiheit, der bunte, unplanbare Alltag, das manchmal lästige Chaos und ganz besonders das erhebende Gefühl, wenn ein Löwe ums Zelt schleicht.



■ Wie soll ich die Reiseplanung am besten angehen?

Unbedingt geografische Schwerpunkte setzen! Das Land ist riesengroß, und von A nach B zu gelangen kostet entweder viel Zeit, viel Geld oder beides. Es lohnt sich, ausreichend Pufferzeiten einzuplanen, besonders wenn man öffentliche Verkehrsmittel nutzt. Teure Safaris (mit Geländewagen) sind vorzugsweise am Stück zu absolvieren, danach kann man ja mit öffentlichen Verkehrsmitteln weiterreisen. Nicht vergessen: Safaris sind anstrengend, deshalb unbedingt genügend Erholungstage einplanen.

■ Hilft das Internet bei der Reiseplanung?

Nur eingeschränkt. Oft sind die Infos veraltet oder falsch abgeschrieben. Bus-, Fäh- und Zugverbindungen ändern sich fast wöchentlich, ebenso wie die Preise in Unterkünften oder Restaurants. Die detaillierte Reiseplanung (sofern auf öffentliche Verkehrsmittel zurückgegriffen wird) lässt sich nur in Tansania selbst erstellen. Für die Informationsbeschaffung muss daher genügend Zeit eingeplant werden. Tipp: Viele Gästehäuser sind auf Buchungsplattformen wie booking.com vertreten, aber in den günstigeren Bleiben funktioniert der Buchungsprozess nur unzuverlässig.

■ In der Regenzeit nach Tansania?

Ist zwar möglich, hat aber Nachteile: Viele Gebiete sind nur eingeschränkt zu bereisen, die Wege sind matschig, die Handtücher riechen modrig und die Fotos werden farblos und grau.

■ Kann ich mit öffentlichen Verkehrsmitteln reisen?

Ja, nur auf Safari (von Park zu Park) und in bestimmten abgelegenen Gebieten nicht. Da braucht man einen Geländewagen.

■ Was muss ich im Voraus buchen?

In den Städten, wo es ausreichend Unterkünfte gibt, sind Vorab-Buchungen nicht notwendig. Safaris und Rundreisen, Bergbesteigungen und ähnliche geführte Touren sollten aber im Vorhinein gebucht werden, entweder von zu Hause aus oder in Tansania (mit etwa 3–4 Tagen Vorlaufzeit ist zu rechnen).

■ Lässt sich Tansania mit kleinem Geldbeutel bereisen?

Kommt drauf an. Städte und Ballungszentren, Gebiete mit guter Straßenanbindung, die Usambara-Berge oder die Swahili-Küste sind relativ leicht mit öffentlichen Verkehrsmitteln zu bereisen und verfügen über bezahlbare landestypische Unterkünfte. Aber sobald der Weg in die Nationalparks führt (Safaris, Bergsteigen), wird es teuer, da hier Geländewagen, Privat-Transfers oder gar Flüge mit im Spiel sind. Anspruchslose Reisende mit viel Zeit im Gepäck kommen am ehesten mit wenig Geld aus.

Noch Fragen?  www.stefan-loose.de/globetrotter-forum

Strand, Meer und die Unterwasserwelt

Die sogenannte **Swahili-Küste**, die sich nördlich und südlich von Dar es Salaam erstreckt und die Inseln **Sansibar** (S. 287), **Pemba** (S. 350) und **Mafia** (S. 253) mit einbezieht, steht für süßes Nichtstun, Palmen, türkisblaues Wasser und blütenweiße Sandstrände. Längst nicht jeder Strandabschnitt ist dem manchmal viel zu lauten Tourismus preisgegeben; es gibt noch zahlreiche Flecken, wo man nichts anderes hört als das stete Murmeln des Meeres. Die vorgelegerten Korallengärten sind bei Tauchern und Schnorchlern sehr beliebt. Tipp: Mit Walhaien zu schwimmen ist nicht weniger aufregend, als einem Löwen auf Safari zu begegnen.

Als Unterwasser-Geheimtipps gelten **Mikindani** (S. 272) und **Ushongo Beach** (S. 247). Und auch wenn man es kaum glauben mag: Die Tauchgründe rund um die Millionenmetropole **Dar es Salaam** (S. 178) zählen zu den besten Tansanias.

Viel Geschichte unter Palmen

Die alten, bröckelnden Swahili-Städte entlang der Küste lassen erahnen, wie mächtig und strategisch bedeutend die Küste von Tansania einst war. Heute zieht es Gäste fast nur in eine einzige Stadt – die Altstadt von **Stone Town** (S. 289) auf Sansibar. Dabei brauchen aber das leicht erreichbare **Bagamoyo** (S. 215), das bröckelnde **Pangani** (S. 240), das entspannte **Tanga** (S. 229) oder gar die alte Shirazi-Stadt **Kilwa** (S. 262) sich in puncto Bedeutung und Swahili-Charme nicht zu verstecken.

Grandiose Seen

Die malerischen Seen entlang des Ostafrikanischen Grabenbruchs – **Lake Nyasa** (Lake Malawi, S. 112), **Lake Tanganyika** (S. 512) und **Lake Victoria** (S. 111) – gehören zu den schönsten Landschaften von Tansania. Zum Baden sind sie aber nur bedingt geeignet, da hier Bilharziose-

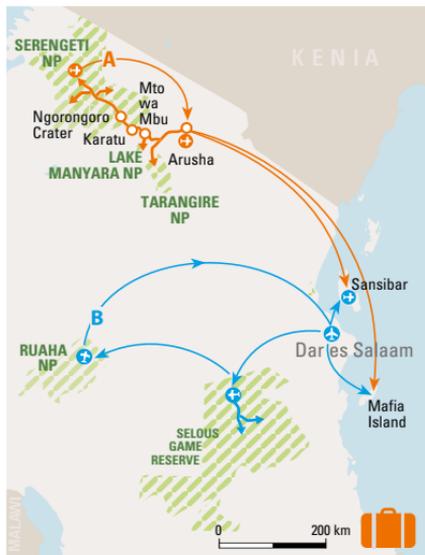
gefahr besteht. Wer dorthin reisen möchte, braucht ausreichend Zeit und eine gehörige Portion Abenteuerlust. Relativ leicht hingegen lassen sich der **Lake Natron** (S. 458) oder der **Lake Eyasi** (S. 464) in ein Reiseprogramm einflechten. Schwimmen kann man hier ebensowenig, dafür aber außergewöhnliche Landschaften erleben.

Reiserouten

Theoretisch könnte man in Tansania im Verlauf einer einzigen Reise auf Safari gehen, im Indischen Ozean tauchen, den höchsten Berg Afrikas besteigen, historisch bedeutsame Ruinenstädte besuchen und unter Palmen am Meer liegen. Praktisch aber lässt sich die Fülle an Attraktionen nicht so leicht unter einen Hut bringen, denn vielfach werden die riesigen Distanzen unterschätzt.

Safari klassisch

■ 6–10 Tage
(auf einer organisierten Rundreise mit Geländewagen)



Die Klassiker im Norden

Von Arusha ausgehend konzentriert man sich auf den **Northern Circuit**: Die Safari-Tour mit einem Geländefahrzeug beginnt mit dem **Tarangire National Park** (S. 444) oder dem **Lake Manyara National Park** (S. 446). **Mto wa Mbu** (S. 450) bietet sich ideal für einen Vormittag Kulturtourismus an, bevor es nach **Karatu** (S. 461) geht, dem Tor zum **Ngorongoro Crater** (S. 466). Es folgt die **Serengeti** (S. 473). Nach der Safari geht es mit einem kleinen Buschflugzeug weiter nach **Sansibar** (S. 287) oder **Mafia Island** (S. 253).

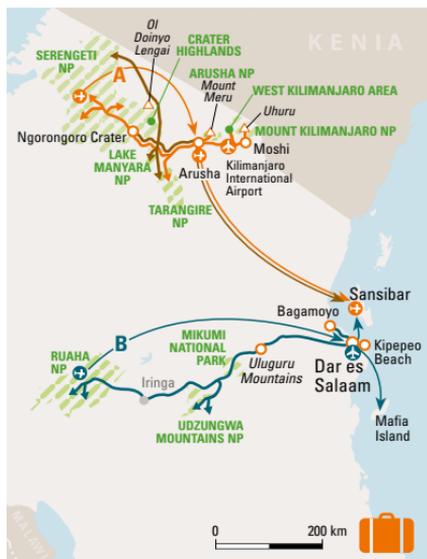
Selous und Ruaha

Nach der Ankunft am Dar es Salaam International Airport wird man per Buschflugzeug in das **Selous Game Reserve** (S. 526, 2–3 Nächte) und anschließend in den **Ruaha National Park** (S. 545, 2–3 Nächte) gebracht. **Sansibar** (S. 287) und **Mafia Island** (S. 253) runden das Programm nach der Safari ab.

Tansania aktiv

■ 10–14 Tage

(auf einer organisierten Rundreise mit Geländewagen)



Kilimanjaro oder Mt. Meru plus Safari

Reisende, die entweder den **Kilimanjaro** (S. 361) oder den **Mount Meru** (S. 439) erklimmen möchten, sollten dies als erste Etappe ihrer Reise vorsehen. Ein bis zwei Tage Akklimatisierung in **Moshi** (S. 361) oder **Arusha** (S. 418) tun gut, bevor man den Aufstieg wagt. Je nach Route können für die Besteigung vier bis acht Tage eingeplant werden. Darauf sollte mindestens ein Ruhetag folgen.

Die restlichen Tage werden in den klassischen Nationalparks des Nordens verbracht (S. 26, „Die Klassiker im Norden“). Wer nur drei Tage auf Safari gehen möchte, muss sich Parks in der Nähe von Arusha aussuchen. Oder man fliegt ganz ohne Safari direkt ans Meer.

Oi Doinyo Lengai, Crater Highlands plus Safari

Optimal mit der Besteigung des **Oi Doinyo Lengai** (S. 458) oder Wanderungen in den **Crater Highlands** (S. 468) lassen sich der **Tarangire National Park** (S. 444), der **Manyara National Park** (S. 446) und der **Ngorongoro Crater** (S. 466) verbinden. Krönender Abschluss ist die **Serengeti** (S. 473), die via Lake Natron und Klein's Gate durch die „Hintertür“ angefahren wird.

Safari plus Udzungwa Mountains

Nach der Ankunft in **Dar es Salaam** (S. 178) sucht man sich ein Hotel im Norden der Stadt, um am nächsten Tag bequem **Bagamoyo** (S. 215) zu besuchen. Am darauffolgenden Tag geht es via Chalinze in die **Udzungwa Mountains** (S. 538), wo trittsichere und konditionsstarke Wanderer gut und gerne drei oder vier Nächte verbringen können (vielleicht sogar mit einem mehrtägigen Trek über die Berge). Die Udzungwa Mountains bieten auch einen wunderbaren Rahmen für Kulturtourismus.

Die **Uluguru Mountains** (S. 530) bei Morogoro (Wanderungen und Kulturtourismus) oder der **Mikumi National Park** (S. 536) liegen am Weg (je mind. 2 Nächte).

Als Kontrastprogramm zum Bergwandern empfehlen sich mehrtägige Safaris im **Ruaha National Park** (S. 545). Wegen des stark befahrenen, gefährlichen Tanzam-Highways lohnt sich der Rückflug nach Dar es Salaam.

Tansania ist kein klassisches Selbstreiseland wie etwa Namibia oder Südafrika – was nicht bedeutet, dass unbegleitetes Reisen unmöglich ist.

Was geht und was nicht?

Von der Swahili-Küste (mit Dar es Salaam, Kilwa, Bagamoyo, Tanga, Pangani) und den Inseln (Sansibar, Pemba, Mafia) über die Bergregionen im Norden und Nordosten (Moshi, Usambara-Berge, Pare Mountains) und die südlichen Regionen wie Iringa oder Mbeya bis hin zu den großen Seen und ihren Einzugsgebieten (Mwanza, Bukoba, Kigoma, Kyela) ist individuelles Reisen mit öffentlichen Verkehrsmitteln oder als Selbstfahrer uneingeschränkt möglich. In allen Landesteilen gibt es sehenswerte, mehr oder weniger bekannte Highlights und Attraktionen, Kulturtourismusinitiativen sowie genügend lokale Gästehäuser und Restaurants.

Wer eher bequem oder ängstlich ist, wird sich als Individualtourist aber nicht wohl fühlen. Man muss sich auf lange **Wartezeiten und Fußmärsche**, z. B. vom Busbahnhof bis zur Unterkunft, einstellen. Ebenso muss man bereit sein, um

sprichwörtlich jede Leistung – egal ob die Taxifahrt, die Unterkunft, das Abendessen oder die Tomaten – zu **feilschen**. Obwohl man überwiegend mit freundlichen, zuvorkommenden Tansaniern zu tun haben wird, müssen Reisende sich darüber im Klaren sein, dass sie bei den Einheimischen als reich gelten (was sie im Vergleich zu allermeisten Tansaniern auch sind) und Begehrlichkeiten wecken.

Wer mehrtägige **Safaris** in unterschiedlichen Parks unternehmen möchte, muss sich an eine Agentur (in Tansania oder zu Hause) wenden, s. Kasten S. 75. Tagesausflüge oder kürzere Besuche (2 oder 3 Tage) von nur einem Nationalpark werden manchmal von Camps und Lodges arrangiert, z. B. für den Mikumi National Park (S. 536), das Selous Game Reserve (S. 526) oder den Saadani National Park (S. 225). Wer ein Fahrzeug mieten möchte, sollte dies in Tansania tun, denn Fahrzeuge mit ausländischen Kennzeichen zahlen exorbitant hohe Gebühren und kenianische Fahrzeuge dürfen momentan gar nicht in tansanische Parks hineinfahren.

Mit einem geschulten, erfahrenen Fahrer, der das Gebiet und die Vorlieben der Wildtiere kennt, machen erlebnisreiche Pirschfahrten aber ohnehin viel mehr Spaß. Gleiches gilt für **Bergbesteigungen und Wanderungen**, die – für Mitteleuropäer eher ungewöhnlich – selten ohne Guide (S. 64) und Routenplanung unternommen werden können.

Der Faktor Zeit

Ob Besucher nun individuell oder organisiert in Tansania unterwegs sind, hängt in hohem Maße von der Aufenthaltsdauer ab. Wer nur 14 Tage Zeit hat, sollte im Sinne eines erholsamen Urlaubs die Buchung einer organisierten Tour (S. 75) ins Auge fassen. Wer dagegen mind. vier Wochen Zeit hat und nicht an einem bestimmten Tag an einem bestimmten Ort sein muss, kann sich an Tansania ruhig in Eigenregie versuchen (mit den eingangs erwähnten Einschränkungen bei Safaris und Aktivitäten).





Auf Impalas trifft man in jedem Park.

Tansania intensiv im Norden

■ ab 3 Wochen
(teils organisiert, teils auf eigene Faust)

Wer so viel Zeit mitbringt, kann eine Kombination aus organisierten Modulen (für die Nationalparks oder die Besteigung von Kilimanjaro oder Mount Meru) und Reisen in Eigenregie mit öffentlichen Verkehrsmitteln in Erwägung ziehen.

Organisierte Module

Tour „Die Klassiker im Norden“, s. oben;
Tour „Kilimanjaro oder Mt. Meru plus Safari“, s. oben

Module auf eigene Faust

Diese Module können bequem von Arusha oder Moshi aus in Angriff genommen werden (mit öffentlichen Verkehrsmitteln), sie eignen sich somit als Verlängerungsoption zu den organisierten Modulen.

Von Arusha nach Westen und Süden

Tour 1A: Arusha – Mto wa Mbu – Karatu – Lake Eyasi und zurück (mind. 10 Tage)

Tour 1B: Arusha – Babati – Kolo – Dodoma – Iringa (mind. 10 Tage)

Tour 1C: Arusha – Babati – Singida – Mwanza – Bukoba oder Musoma und zurück oder weiter nach Uganda bzw. Kenia (mind. 10 Tage)

Von Arusha nach Osten

Tour 2A: Arusha – Moshi – Lushoto (Usambara Mountains) – Tanga – Ushongo Beach – Sansibar (mind. 14 Tage)

Tour 2B: Arusha – Moshi – Lushoto (Usambara Mountains) – Dar es Salaam (mind. 10 Tage)

Tansania intensiv im Süden

Im Süden mit Ausgangsbasis Dar es Salaam ist das Reisen zeitintensiver. Die Module sind so gestaltet, dass sie kombiniert werden können.

Von Dar es Salaam

Tour 3A: Dar es Salaam – Selous Game Reserve – Dar es Salaam (organisiert; mind. 4 Tage)

Tour 3B: Dar es Salaam – Selous Game Reserve – Kilwa – Dar es Salaam (organisiert; mind. 6 Tage)

Tour 3C: Dar es Salaam – Bagamoyo – Tanga – Ushongo Beach – Sansibar (mit öffentlichen Verkehrsmitteln; mind. 14 Tage)

Tour 3D: Dar es Salaam – Morogoro – Mikumi – Udzungwa Mountains – Mikumi (mit öffentlichen Verkehrsmitteln; mind. 10 Tage)

Absichts der Haupttrouten – Landesmitte

Tour 4A: Mikumi – Iringa (mit öffentlichen Verkehrsmitteln) – Ruaha (organisiert) – Iringa (mind. 5 Tage); Verlängerungsoption s. Tour 1B (in umgekehrter Richtung)

Tour 4B: Iringa – Mbeya – Lake Nyassa (mit öffentlichen Verkehrsmitteln) und zurück nach Dar es Salaam mit der Bahn ab Mbeya (mind. 12–14 Tage)

Absichts der Haupttrouten – Süden und Westen

Tour 5A: Mbeya – Tunduma – Sumbawanga – Kipili – Kigoma (mit öffentlichen Verkehrsmitteln; mind. 14 Tage)



Tour 5B: Mbeya – Songea – Mbamba Bay – Songea – Mtwara – Kilwa (mit öffentlichen Verkehrsmitteln, mind. 3 Wochen)

Verlängerungsoptionen am Meer

Von Arusha und Moshi aus bietet sich am ehesten **Sansibar** (S. 287) per Inlandflug an. Von Dar es Salaam aus lassen sich sowohl Sansibar als

auch **Mafia Island** (S. 253) und **Pemba Island** (S. 350) gut erreichen (mit dem Flugzeug). Wer schon einmal in Dar es Salaam ist, kann genauso gut am **South Beach** (S. 193) faulenzen. **Tanga** (S. 229), **Pangani** (S. 240) sowie **Ushongo** (S. 247) und **Sange Beach** (S. 249) lassen sich am besten mit den Usambara Mountains verbinden. **Kilwa** (S. 262) hingegen ist am ehesten mit Dar es Salaam, dem Selous Game Reserve und Mafia Island (per Flug) zu kombinieren. Vor Kilwa liegt zudem die hochpreisige Fanjove Island, die im Reisetitel nicht näher erwähnt wird.

Klima und Reisezeit

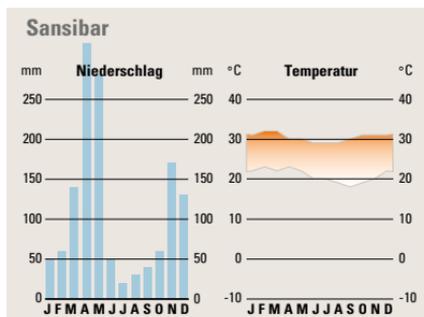
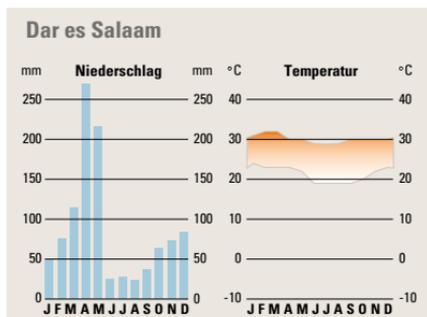
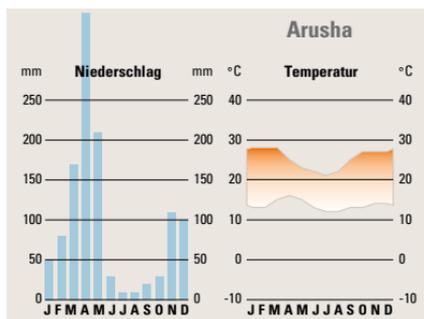
Klima

Das Klima in Tansania gilt generell als tropisch. Die Sommermonate Dezember bis März bilden die heißeste Jahreszeit, während der (bisweilen recht kühle) tropische Winter vom Juni bis in den September hineinreicht. Wer in den europäischen Sommerferien nach Tansania fährt, reist also in den tropischen Winter.

Und trotzdem: Es ist nicht überall und immer gleich heiß. Die Mikroklimata sind je nach Region und Höhenlage verschieden. Die Ostküste, die Inseln Sansibar, Pemba und Mafia sowie insbesondere der Großraum Dar es Sa-

laam stellen zu jeder Jahreszeit die Hitzezone des Landes dar. In den Sommermonaten ist es in diesen Küstenregionen und in der Metropole unerträglich heiß und schwül. In den Wintermonaten hingegen locken trocken-heiße Temperaturen und in den Nächten kann es auf wohlige 20 °C abkühlen.

Anders sieht es in den höher gelegenen Regionen aus. Wer im afrikanischen Winter das nördliche Bergland sowie die Nationalparks im Norden besucht, sollte warme Kleidung mitbringen. Im Juni und Juli kann es in höheren Lagen, z. B. an den Flanken des Kilimanjaro oder im Hochland rund um den Ngorongoro Crater, gerade in der Nacht und am Morgen empfindlich





Die Gezeitenunterschiede schränken Badefreuden ein, dafür kommen Taucher voll auf ihre Kosten.

kalt werden. Das Gleiche gilt für höher gelegene Gebiete im Nordosten wie die Usambara-Berge oder die Gegend rund um Mbeya im Südwesten.

Das Klima in den Seengebieten gleicht dem des sonstigen Festlands. Grundsätzlich aber weisen diese Gebiete eine höhere Luftfeuchtigkeit sowie stärkere Regenfälle auf.

Regenzeiten

Wie überall in den Tropen gibt es **zwei Regenzeiten**, eine große und eine kleine. In der großen Regenzeit, die im Allgemeinen von März bis Ende Mai oder Anfang Juni dauert, werden weite Teile der Nationalparks und auch großflächige Gebiete unpassierbar. Die kleine Regenzeit von November bis Dezember beeinträchtigt das Reisen in der Regel nur geringfügig.

Die **Intensität der Regenfälle** ist nicht mit Niederschlägen in unseren Breiten vergleichbar. Für kurze Zeit, oft nur wenige Minuten, gehen heftige Platzregen nieder, danach scheint wieder ganz unschuldig die Sonne. Nach we-

nigen Tagen kann der Boden das Wasser nicht mehr aufnehmen, weshalb viele Gebiete, auch Straßen, verschlammten und unpassierbar werden. Großflächige Landstriche sowie ganze Straßenzüge und Viertel in Städten stehen unter Wasser, da die Betondrainagen mit viel Unrat verstopft sind.

Besonders tückisch im Busch ist die sogenannte **Black Cotton Soil** (S. 97). Sie kommt fast flächendeckend im ganzen Land vor, und nach Regenfällen verwandeln sich ganze Landstriche in schmierige, glitschige Gebiete, wo Fahrzeuge hoffnungslos manövrierunfähig werden.

Reisezeit

Auch wenn mancher Reiseveranstalter Tansania als eine Ganzjahres-Destination verkauft, stimmt dies nur bedingt. Die ideale Reisezeit richtet sich primär nach den jeweiligen Reisezielen und den gewünschten Aktivitäten.

Kaskazi und Kusi – die Monsunwinde

Während in Europa vier Jahreszeiten existieren, unterscheidet man in Tansania zwischen Regen- und Trockenzeiten.

Zweimal pro Jahr, am 23. September und am 21. März, erreicht die Sonne ihren Höchststand über dem Äquator. Dann werden die Landmassen kräftig aufgeheizt und die enormen Temperaturgefälle zwischen Ostafrika und dem kühleren Südwestasien begünstigen heftige Winde, die die Luftdruckunterschiede ausgleichen. Sie werden als **Monsunwinde** bezeichnet.

Wenn die Sonne nach dem 23. September südwärts wandert, bläst der Wind aus nordöstlicher Richtung als **Nordost-Monsun** oder **Kaskazi**. Nachdem daraufhin die Sonne am 21. Dezember (dem kürzesten Tag des Jahres in Europa) am südlichen Wendekreis „umgedreht“ und Ende März wieder den Äquator passiert hat, erreicht sie am 21. Juni den nördlichen Wendekreis. Daraufhin dreht der Wind auf Südost als **Südost-Monsun** oder **Kusi**.

Die Regenzeiten orientieren sich jeweils an den Winden. Wenn Ende März die **große Regenzeit** (bis Mai) einsetzt, haben die Wolken viel Feuchtigkeit aus dem Indischen Ozean aufgesogen und bringen dementsprechend viel Regen mit sich. Weniger regenreich ist hingegen die **kleine Regenzeit**, die je nach Gebiet von Ende Oktober bis etwa Mitte Dezember anhält. Mit zunehmender Entfernung vom Äquator verschiebt sich der Beginn der Regenzeiten immer stärker. In der Nähe der Wendekreise, wo die Sonne nur einmal pro Jahr im Zenit steht, gibt es dann auch nur eine Regenzeit, so auch im Süden Tansanias (Regenzeit zwischen November und April).

Safaris

Safaris können fast das ganze Jahr unternommen werden. **Unmittelbar nach der großen Regenzeit** (Juni bis August) halten sich die Tiere in allen Nationalparks auf, weil sie genügend Wasser und Futter vorfinden. Außerdem stehen die Chancen gut, viele Jungtiere zu beobachten, da diese nach Ende der Regenzeit auf die Welt

kommen. Dabei kann es allerdings ausgesprochen kalt werden. Warme Kleidung, eine wattierte Jacke, eventuell sogar leichte Handschuhe oder ein Stirnband (speziell für morgendliche Pirschfahrten, denn der Fahrtwind kann ganz schön eisig sein!), sollten im Gepäck nicht fehlen. Der **tropische Sommer** (Oktober bis Februar) präsentiert sich hingegen schwül-heiß; die Nächte bringen keinerlei Abkühlung. Dann konzentriert sich der Tierbestand an den Wasserläufen und vielerorts wandern die Tiere ohnehin in wasserreichere Gebiete weiter. In diesen Monaten bieten nicht alle Parks gute Bedingungen für die Tierbeobachtung.

Wandern

Zum Bergsteigen und Trekking bieten sich vor allem die Monate **zwischen Oktober und Februar** an. Wenn es in niederen Lagen heiß und stickig ist, sind die Temperaturen im Bergland angenehm sommerlich und besser verträglich. In den Wintermonaten Juni bis September hingegen kann es besonders nachts eisig kalt werden, und auch tagsüber bleiben die Gebirgszüge unter dunklen, dichten Wolken verborgen.

Am Indischen Ozean

Wasserratten und Sonnenanbeter kommen in Tansania fast das ganze Jahr über auf ihre Kosten. Entlang der Küste ist von **Juni bis Oktober** mit strahlend blauem Himmel, trockenheißen Temperaturen und einer stetig wehenden Brise zu rechnen. Von **Oktober bis Februar** herrschen nahe der Küste schwüle, stickige Temperaturen gepaart mit hoher Luftfeuchtigkeit vor, was zuweilen – besonders nachts – unerträglich sein kann. Von **Januar bis März** bläst erneut der Wind an den Küsten, abschnittsweise sogar heftig. Der behaglich warme Indische Ozean sorgt für bescheidene Erfrischung. Während und unmittelbar nach der **großen Regenzeit** (März bis Mai) hingegen kann es manchmal trostlos sein, wenn es stürmt und gewittert, der wolkenverhangene Himmel wenig Sonne durchlässt und kein Alternativprogramm zum Sonnenbaden besteht.

Reisekosten

Tansania-Reisen sind kein billiges Vergnügen. Wer mit einfachen Unterkünften, landestypischer Kost und heillos überladenen Daladadas zufrieden ist, kommt am Tag vermutlich mit 50 € für zwei Personen aus. Sobald man allerdings irgendwelche Aktivitäten plant, z. B. Safaris, Bergsteigen, Wandern oder Tauchen, steigt das Tagesbudget durch Eintrittsgebühren, Honorare für Guides sowie Buchungskosten bei Tour Operators sprunghaft an. Dazu trägt nicht zuletzt die 2016 eingeführte Mehrwertsteuer auf touristische Leistungen bei (s. Kasten S. 78).

Für einigermaßen westlichen Standard muss tief in die Tasche gegriffen werden, egal ob es sich um Unterkünfte, Essen, Benzin, Kleidung oder Bücher handelt. Alles, was Einheimische zum täglichen Leben brauchen, wie Moskitonetze, einheimisches Obst und Gemüse, chinesische Plastik-Flipflops, landestypische Gäste-

häuser oder Kangas (S. 124), ist hingegen billig. Das allgemeine **Preisniveau** liegt in den Ballungszentren (Dar es Salaam, Dodoma) sowie in den Touristenzentren (Moshi, Arusha, Sansibar) erwartungsgemäß höher als anderswo. In puncto Lebenshaltungs-, Wohn- und Reisekosten sind Arusha und Dar es Salaam mit Abstand führend. Je weiter man in ländliche Gegenden vordringt, desto spärlicher wird das Angebot an westlichem Komfort, aber desto günstiger wird es auch. Tipp: Wer mit Tanzanian Shillings bezahlt, bekommt häufig bessere Preise.

Eintrittsgebühren

Nationalparks und Naturschutzgebiete sind teurer. Zwischen US\$30 und US\$100 p. P. und Tag (seit 1.7.2016 zuzüglich 18 % Mehrwertsteuer)

Was kostet wie viel?

Getränke	Trinkwasser (1,5 l)	1500 TSH	0,65 €
	Softdrink	600–1500 TSH	0,26–0,65 €
	Bier (im Restaurant)	2000–5000 TSH	0,86–2,17 €
	Cappuccino	5000 TSH	2,20 €
Essen	lokale Küche	3000–10 000 TSH	1,30–4,30 €
	westl. Standard	15 000–30 000 TSH	6,50–13 €
Hotelzimmer	landestypisch	bis 30 000 TSH	13 €
	Mittelklasse	ab US\$50	45 €
	Transport	Busfahrt Kurzstrecke	max. 5000 TSH
	Busfahrt Langstrecke	60 000 TSH	26 €
	Taxifahrt Stadtzentrum	3000–10 000 TSH	1,30–4,40 €
	Mietwagen (Toyota RAV4)	ab US\$60 pro Tag	55 €
	1 l Benzin (Super)	2100 TSH	0,90 €
Auf Safari	Eintritt Nationalparks	US\$35–120 p. P./Tag	31–109 €
	Guide (Fahrer)	US\$20–40 pro Gruppe/Tag	18–35 €
Kommunikation	Internet	1000 TSH/30 Min.	0,43 €



Obst und Gemüse werden am Straßenrand verkauft.

müssen für den Eintritt lockergemacht werden. Fahrzeuge mit ausländischem Kennzeichen zahlen hohe Gebühren ab US\$150 nur für das Fahrzeug. Das macht Tansania auf der Trans-Afrika-Route zu einem sündhaft teuren Durchgangsland.

Übernachtung

Die einfachsten Unterkünfte kosten 20 000 TSH (ca. 8,70 €) für ein DZ mit Gemeinschaftsbad. In diesem Preis ist das Frühstück selten enthalten. Ein Zimmer in einem landestypischen Mittelklassehotel mit Bad und WC gibt's für unter US\$60, wobei das typisch tansanische (englische) Frühstück eingeschlossen ist. Für einen etwas besseren Standard (geräumige Badezimmer, Toilette mit Wasserdruck, intaktes Moskitonetz, Kaffee aus echten Bohnen) ohne viel Schnickschnack muss man bis zu US\$150 berap-

pen. Gehobenen Ansprüchen werden Zimmer ab etwa US\$200 pro DZ inkl. Frühstück gerecht, es kann aber auch wesentlich teurer werden. Besonders in und um die Nationalparks, in den Balungszentren Dar es Salaam und Arusha sowie auf den Inseln können die Übernachtungspreise astronomische Höhen erklimmen. So kosten Zimmer in ausgesuchten Luxusherbergen über US\$1000 p. P. und Nacht.

Essen und Trinken

In den gehobenen Unterkünften muss man mit Dinner-Preisen ab US\$20–30 p. P. rechnen. In den westlichen Restaurants in Dar es Salaam, Arusha oder Stone Town schlägt ein Abendessen mit 15 000–45 000 TSH (6,50–20 €) p. P. zu Buche. Am billigsten sind landestypische Gasthäuser, wo man bei *chipisi mayai* (Pommes frites mit verquirltem Ei) oder *mishkaki* (Fleischspieße) für rund 5000 TSH (2,20 €) satt wird.

Transportkosten

Nahverkehrsbusse, sogenannte **Daladalas**, sind mit durchschnittlich 500 TSH (0,22 €) mehr als erschwinglich. Coaster, Noah oder Hiace übernehmen mittellange Strecken von 50–100 km für 5000 TSH (2,20 €). Langstrecken werden mit großen Überlandbussen gefahren, wobei das Bus-

Mehrwertsteuer

Völlig überraschend wurden im Juli 2016 alle touristischen Leistungen wie Parkeintritte, Pirschfahrten, Walking Safaris, Konzessionsgebühren oder Campinggebühren mit einer Mehrwertsteuer von 18 % belegt. Wo nicht anders angegeben, beinhalten die in den Reisebeschreibungen genannten Preise diesen Zuschlag. Es steht zu erwarten, dass viele private Anbieter oder auch staatliche Organisationen die neuen, „krummen“ Preise künftig auf- oder abrunden. Nicht betroffen sind Hotel- und Flugpreise, die bereits seit Längerem besteuert werden.

Spartipps für Safaris



Bei der Qualität sollten Safari-Liebhaber niemals Abstriche machen. Wer richtig plant, kann die Kosten seiner Safari aber durchaus ein wenig drücken.

- **In der Gruppe wird es billiger.** Kosten für das Fahrzeug und den Driver werden so durch mehr Personen geteilt. In Arusha und Moshi finden sich Tour Operator, die Zubuchersafaris (*group departures, fixed departures*) anbieten.
- **In der Nebensaison reisen.** Juli, August, Mitte Dezember bis März – in diesen Monaten darf man keine Sonderrabatte erwarten. Aber was spricht gegen den Oktober, November, Mitte Dezember oder vielleicht sogar Juni?
- **Außerhalb der Parkgrenzen übernachten.** Außerhalb der Parks ist das Übernachten meist billiger. Manchmal lässt sich jedoch eine Übernachtung im Park aufgrund der Reiseroute nicht vermeiden.
- **Billigere Parks bevorzugen.** Es muss nicht immer der teure Krater oder die Serengeti sein, andere Naturschutzgebiete sind (je nach Saison) genauso schön und tierreich, z. B. Tarangire, Lake Manyara, Saadani oder Arusha National Park.
- **Keine Safari-Rallye machen.** Zwei oder drei Parks reichen vollkommen aus, um Wildtiere zu sehen. Dazwischen vertreibt man sich die Zeit mit Kulturtourismusprogrammen, Wanderungen oder Ausflügen. Jeder Tag, der nicht im Nationalpark oder Game Reserve verbracht wird, entlastet das Budget und macht wieder Lust auf Wildtiere.
- **Inlandflüge vermeiden.** Die Route sollte so geplant werden, dass man weitgehend auf Flüge verzichten kann. Das bedeutet natürlich, dass manchmal lange Strecken mit dem Auto oder Bus absolviert werden müssen.

ticket max. 100 000 TSH (44 €) kosten sollte, z. B. von Mtwara nach Bukoba.

Fahrtickets vom Festland nach Sansibar beginnen bei US\$35 p. P. für die einfache Strecke, während **Bahnfahrkarten** in TSH zu bezahlen sind und nicht mehr als 50 000 TSH (21,80 €) kosten sollten, z. B. für die Strecke von Dar es Salaam nach Mbeya.

Innerhalb von Städten oder für Tagesausflüge eignen sich auch **Taxis**. Für einfache Strecken innerhalb von Städten werden 3000–30 000 TSH (1,30–13 €) verlangt; für weite Strecken, z. B. auf Sansibar, fallen schon mal 60 000 TSH (28 €) an.

Mietfahrzeuge, z. B. Toyota RAV4, schlagen im Durchschnitt mit mindestens US\$60 pro Tag zu Buche, Toyota Landcruiser oder Landrover sind dreimal so teuer (ebenso wie Transporte von Tour Operators). Die günstigsten **Flugtickets**, z. B. von Dar es Salaam nach Stone Town, liegen bei US\$90 p. P. einfach (inkl. aller Steuern und Abgaben), doch die Preise reichen

bis weit über US\$500 für Flüge zu weit entfernten Zielen, z. B. zwischen Serengeti und Ruaha National Park.

Safari-Kosten

Die Kosten für eine geführte Safari beginnen bei US\$270 pro Nacht und Person, z. B. bei einer Gruppen-Camping-Safari in den Nationalparks, die nahe an Arusha liegen. Privat-Safaris mit Unterbringung in einfacheren Camps sind kostenintensiver und meist nicht unter US\$450 pro Nacht und Person zu haben. Nächte in der Serengeti, am Ngorongoro Crater oder im Selous Game Reserve übersteigen sogar diesen Wert, hauptsächlich wegen der hohen, staatlichen Gebühren. Tagesausflüge in einen Nationalpark, arrangiert von Camps und Lodges, schlagen mit mindestens US\$220 pro Person zu Buche. Gesondert berechnet werden zudem noch die Trinkgelder (s. S. 56).

Travelinfos von A bis Z

Wie ist es um die medizinische Versorgung bestellt? Worauf muss ich beim Fotografieren achten? Was ist beim Gepäck zu beachten? Wie wichtig ist Trinkgeld? Wie sicher ist das Land? Wer eine Reise nach Tansania plant, sollte sich mit diesen Tipps vertraut machen.



GEWÜRZE AUF DEM MARKT IN ARUSHA; © KURT KAUBE

Kurz und knapp

Flugdauer Frankfurt – Tansania 8–10 Std.
(mit Zwischenstopps 14–16 Std.)

Einreise Das Touristenvisum für drei Monate kann auf den internationalen Flughäfen Tansanias und an den Grenzstellen erworben werden.

Geld Tanzanian Shilling (TSH, TZS), touristische Währung ist der US-Dollar

Zeitverschiebung MEZ +2 Std. während der europäischen Winterzeit, sonst +1 Std.

Inhalt

Anreise	37
Botschaften und Konsulate	39
Einkaufen	40
Essen und Trinken	42
Fair reisen	46
Feste und Feiertage	49
Fotografieren und Filmen	50
Frauen unterwegs	51
Geld	53
Gepäck und Ausrüstung	59
Gesundheit	61
Guides	64
Informationen	65
Internet	67
Kinder	68
Maße und Elektrizität	68
Medien	69
Nationalparks und Reservate	71
Post	73
Reisende mit Behinderungen	73
Reiseveranstalter	74
Schwule und Lesben	79
Sicherheit	79
Sport und Aktivitäten	84
Telefon	87
Transport	89
Übernachtung	98
Verhaltenstipps	102
Versicherungen	105
Visa	106
Zeit und Zeitempfinden	107
Zoll	107

Anreise

Per Flugzeug

Die reine Flugzeit von Europa nach Tansania beträgt 8–10 Stunden, doch bei fast allen Fluggesellschaften muss man im Mutterland der Airline den Flieger wechseln, und oft wird ein zusätzlicher Stopp in Nairobi eingelegt.

Der größte Flughafen des Landes, der Mwalimu Julius K. Nyerere International Airport (IATA-Code DAR), liegt in **Dar es Salaam**. Weitere Flughäfen, die internationale Gäste abfertigen, befinden sich in **Sansibar** (IATA-Code ZNZ) und auf halbem Weg zwischen Arusha und **Moshi** (Kilimanjaro International Airport, IATA-Code JRO oder auch KIA).

Um langwierige Auto- oder Busfahrten oder teure Inlandflüge zu vermeiden, sollte unbedingt der dem Reiseziel am nächsten liegende internationale Flughafen als **Zielflughafen** gewählt werden. Wer also in den Norden reist, wählt den Kilimanjaro International Airport; wer in den Süden möchte, reist über Dar es Salaam ein. Viele Reisebüros empfehlen die Einreise über Nairobi, doch das sollte nur als zweite Wahl in Betracht gezogen werden (S. 38).

Zahlreiche **Fluggesellschaften** haben Flüge nach Tansania im Programm, wobei sich die angesteuerten Flughäfen und Code-Sharing-Vereinbarungen laufend verändern: Emirates (via Dubai), Swiss (via Zürich), Egypt Air (via Kairo), Etihad Airlines (via Abu Dhabi), Ethiopian (via Addis Abeba), KLM (via Amsterdam und Nairobi), Oman Air (via Muscat), Qatar Airways (via Doha) sowie Turkish Airlines (via Istanbul). Ab kürzesten sind die Flüge mit der Condor, die ab Frankfurt nach Tansania fliegt und in Mombasa und/oder Sansibar zwischenlandet.

Flugtickets

Die **Flugpreise** variieren je nach Saison und Aufenthaltsdauer. In der Hauptreisezeit Juli und August sowie von Weihnachten bis Januar/Februar sind die Tickets empfindlich teuer. In diesen Monaten sollten Flüge lange genug im Voraus gebucht werden. Wenn einen die Schnäppchen-Tickets nur bis nach Dar es Sa-

laam oder Nairobi bringen, muss auch der weiterführende Transfer (per Flug oder Bus) sowie anfallende Übernachtungen in die Kosten mit eingerechnet werden (möglicherweise ist das Ticket dann kein Schnäppchen mehr). Günstige Flugtickets für Tansania beginnen bei etwa 650 €.

Flugbuchung im Internet

Stiftung Warentest empfiehlt den Verbrauchern, direkt bei einer Fluggesellschaft zu buchen, da die Reiseportale nach wie vor bei den Gebühren tricksen und man bei Insolvenzen oft nur unzureichend abgesichert ist (siehe Insolvenz von www.fluege.de). Die Online-Tarife der Airlines sind manchmal sogar substanziiell billiger. Wer sich in die Newsletter-Verteiler einträgt und mit ausreichend Vorlaufzeit den Tansania-Urlaub plant, kann manchmal tolle Angebote aufspüren. Bekannte Portale können aber bei den Preisvergleichen helfen.

Visum für Ostafrika

Kenia, Ruanda und Uganda haben sich auf ein **East African Community Single Visa** geeinigt (US\$100 für 90 Tage), sodass mit nur einem Visum alle drei Länder bereist werden können. Wer nur ein Land besucht, bezahlt das normale Landesvisum. Neuerdings ist eine Online-Registrierung bzw. ein eVisa erforderlich, u. a. unter www.ecitizen.go.ke (für Kenia), www.migration.gov.rw (für Ruanda), <https://visas.immigration.go.ug> (für Uganda). Die Visa-Gebühren betragen einheitlich US\$50. Reisende auf der Durchreise müssen im Normalfall nur ein Transitvisum lösen. Leider ist Tansania noch nicht Teil der Single-Visa-Vereinbarung, d. h., die Visa für Tansania werden an der Landgrenze oder auf den Flughäfen ausgestellt (Änderungen vorbehalten). Wer von Kenia mit dem Bus nach Tansania reist, sollte das Visum aber bereits vor der Abreise beantragen. Die Buslinien sehen es nicht gern, wenn der enge Busfahrplan durch die langwierige, wenn auch durchweg problemlose Visumausstellung durcheinandergewirbelt wird.

Pauschalangebote für Sansibar

Gerade für Sansibar gibt es im Netz jede Menge Pauschalangebote, z. B. unter www.opodo.de, www.ltur.de, www.traveltopia.de, www.lastminute.de oder www.expedia.de. Es sind ausschließlich die großen, internationalen Pauschalhotels, die über solche Angebote gebucht werden können.

Wer Sansibar mit Safari verbinden möchte, muss wissen, dass dies weder einfach noch billig ist. Wenn sich der zeitliche Aufwand der Anreise in die beiden nächstgelegenen Nationalparks, Selous und Saadani, rechnen soll, muss man mindestens drei Nächte/vier Tage einplanen.

Für Safari-Interessierte, die zum Abschluss noch einige Tage ans Meer wollen, empfiehlt sich daher eher eine der herkömmlichen Pauschalreisen (Safari und Strand), die aber von den Billig-Reiseportalen nicht angeboten werden. Hier lässt sich der Gang zu den klassischen Reiseveranstaltern und Reisebüros nicht vermeiden.

Einreise über Nairobi, Kenia

Eine Anreise über Nairobi ist nicht immer die billigste und schon gar nicht die sicherste Route nach Tansania. Oft wird eine Übernachtung

in Nairobi fällig, eine wenig attraktive Option, denn Nairobi gehört zu den größten und unsichersten Städten Afrikas. Zusätzlich stellt die Busreise von Nairobi nach Arusha ein nicht zu unterschätzendes Risiko dar, denn schwere Busunglücke sind an der Tagesordnung. Außerdem fallen Visumgebühren sowohl für die Einreise nach Kenia als auch nach Tansania an.

Wer sich dennoch für diesen Anreiseweg entscheidet, kann die täglich verkehrenden **Shuttlebusse** nach Arusha und Moshi benutzen. Sie starten am **Jomo Kenyatta International Airport** (IATA-Code NBO) sowie von einigen Hotels in der Innenstadt von Nairobi. Nach Voranmeldung holen die Shuttlebusse Gäste auch von den (teureren) Hotels nahe dem Busterminal ab. Die Vorausbuchung eines Tickets ist in jedem Fall sinnvoll. Fahrten nach Arusha kosten einheitlich US\$35, nach Moshi US\$45.

Riverside Shuttle, ☎ 00254-722-328595 oder ☎ 0754-270089, www.riverside-shuttle.com. Zwei Fahrten pro Tag nach Arusha, nur die erste verkehrt weiter nach Moshi. Abfahrt vom JKA-Flughafen tgl. 8.15 und 13.45 Uhr, Ankunft Arusha 13.30 und 18.30 Uhr, Ankunft Moshi 15.30 Uhr. Zurück von Moshi täglich zwei Shuttle nach Arusha (US\$10) und Nairobi, Abfahrt S. 436.

Weniger fliegen – länger bleiben! Reisen und Klimawandel



Der Klimawandel ist vielleicht das dringlichste Thema, mit dem wir uns in Zukunft befassen müssen. Wer reist, erzeugt auch CO₂: Der Flugverkehr trägt mit einem Anteil von bis zu 10 % zur globalen Erwärmung bei. Wir sehen das Reisen dennoch als Bereicherung: Es verbindet Menschen und Kulturen und kann einen wichtigen Beitrag zur wirtschaftlichen Entwicklung eines Landes leisten.

Reisen bringt aber auch eine Verantwortung mit sich. Dazu gehört, darüber nachzudenken, wie oft wir fliegen und was wir tun können, um die Umweltschäden auszugleichen, die wir mit unseren Reisen verursachen. Wir können insgesamt weniger reisen – oder weniger fliegen, länger bleiben und Nachtflüge meiden (da sie mehr Schaden verursachen). Und wir können einen Beitrag an ein Ausgleichsprogramm wie www.atmosfair.de leisten.

Dabei ermittelt ein Emissionsrechner, wie viel CO₂ der Flug produziert und was es kostet, eine vergleichbare Menge Klimagase einzusparen. Mit dem Betrag werden Projekte in Entwicklungsländern unterstützt, die den Ausstoß von Klimagasen verringern helfen. Weitere Infos zum Thema umweltbewusstes und sozial verträgliches Reisen auf S. 46.

nachdenken • klimabewusst reisen

atmosfair



Flughafengebühren

In der Regel sind die Flughafengebühren in den Flugpreisen der Linienflüge schon enthalten. Alle Inlandflüge sind mit einer Airport Service Tax von US\$8 und einer Aviation Safety Fee von US\$1 belegt, Übersee Flüge mit Gebühren von US\$40 plus US\$8. Sollte die Regierung unangekündigt die Gebühren erhöhen (so geschehen 2013), kassieren die Airlines den Aufschlag fürs Erste direkt bei den Fluggästen ein. Da die Condor nicht als Linienflug gilt, fallen bei der Ausreise aus Sansibar US\$49 an (in bar).

Impala Shuttle, ☎ 00254-722-506061 oder ☎ 0754-678678, ✉ impala@kiboslopesafaris.com. Zwei Fahrten pro Tag nach Arusha, nur die erste verkehrt weiter nach Moshi. Abfahrt von Nairobi tgl. 8 und 14 Uhr.

Natürlich kann man auch mit **Linienbussen** von Nairobi nach Arusha, Moshi oder Dar es Salaam fahren, z. B. mit Modern Coast. Die Tickets sind zwar nur halb so teuer wie die der Shuttles, aber die Busdepots befinden sich in der Stadt und man muss vom Flughafen mit Taxi oder öffentlichen Verkehrsmitteln dorthin gelangen.

Per Bahn

Mit der Tazara (Tanzania Zambia Railway) kann man von Sambia aus einreisen. Die 1852 km lange Eisenbahnlinie verkehrt zwischen Kapiri Mposhi in Sambia (nordöstlich von Lusaka) und Dar es Salaam. Laut Fahrplan dauert die Fahrt knapp 40 Stunden, also zwei Nächte und einen Tag, doch in der Praxis sieht es oft anders aus. Die schlecht gewarteten Gleise und altersschwachen Züge sind dem Fahrplan schon lange nicht mehr gewachsen, und so muss man für diese Strecke reichlich Pufferzeit einrechnen.

Per Bus

Täglich verkehren Überlandbusse zwischen tansanischen Städten und den Nachbarländern. So ist beispielsweise Arusha von Nairo-

bi bzw. Dar es Salaam von Mombasa, **Kenia**, oder Mbeya von Mzuzu, **Malawi**, aus erreichbar. Zwischen **Mosambik** und Tansania bestehen trotz der Unity Bridge über den Ruvumu-Fluss noch immer keine Busverbindungen, hauptsächlich wegen der äußerst schlechten Straßenverhältnisse. Von Kampala in **Uganda** erfolgt die Anreise per Bus ausschließlich über Nairobi nach Arusha und Dar es Salaam. Zwischen Lusaka in **Sambia** und Mbeya bzw. Dar es Salaam besteht ebenfalls eine regelmäßige Busverbindung.

Nach **Ruanda** fährt man am besten über Kampala (Uganda), da im äußersten Nordwesten Tansanias Überfälle auf Busse vorkommen können. Von Kigali kann die Weiterreise nach Bujumbura in **Burundi** in Angriff genommen werden (S. 501).

Botschaften und Konsulate

Zu den **ausländischen Vertretungen in Tansania** siehe die jeweiligen Regionalkapitel Dar es Salaam (S. 206) und Arusha („Safaris im Norden“, S. 432).

Vertretungen Tansanias

Deutschland

Botschaft der Vereinigten Republik Tansania, Eschenallee 11, 14050 Berlin, ☎ 030-3030800, ✉ info@tanzania-gov.de, 🌐 www.tanzania-gov.de, 🕒 Mo–Fr 10–13 Uhr (Schalterzeiten der Visumstelle). Mit Visabefugnis.

Österreich

Österreichische Staatsbürger müssen sich an die Botschaft in Berlin wenden.

Schweiz

Permanent Mission of Tanzania, 47 Av. Blanc, 1202 Genf, ☎ (+41) 22-7318920, ✉ mission.tanzania@ties.itu.int, 🌐 www.tanzania-mission.ch. Mit Visabefugnis.

Einkaufen

Konsumgüter

Wer nach Tansania reist, sollte sich am besten vollständig in Europa ausstatten. Bis auf Kleinigkeiten wie Insektenschutzmittel, einige Medikamente, Kochgeschirr oder Moskitonetze wird man in Tansanias Geschäften vergeblich nach den uns vertrauten Waren suchen.

Was Einheimische zum Leben brauchen, gibt es in Hülle und Fülle. Doch was Ausländer mit westlichem Lebensstandard sich wünschen, ist nicht in vergleichbarer Auswahl vorhanden. In den Städten gibt es einige größere Supermärkte, wie die kenianische Kette Nakumatt (in Arusha, Moshi und Dar es Salaam) oder Game in Dar es Salaam. Game bietet u. a. Campingausrüstung, Schlafsäcke und ordentliche Elektrogeräte an. Viele kleinere Supermärkte verkaufen hauptsächlich Lebensmittel. Insgesamt hinkt das Angebot an Konsumartikeln in Tansania noch meilenweit hinter demjenigen in Europa zurück. Die meisten Expats reisen regelmäßig nach Europa, Dubai oder Südafrika, um ihren Bedarf an westlichen Konsumgütern zu decken.

Souvenirs

Wer auf der Suche nach passenden Mitbringseln ist, wird am ehesten im Norden (Arusha, Moshi, Mto wa Mbu, Karatu), in Dar es Salaam sowie in Stone Town fündig. Ausgesuchte Lodges verfügen über ihren eigenen kleinen Souvenirshop.

Mehrmals in den letzten Jahren wurden Reisende am Flughafen belangt, z. B. mit Zahlungsaufforderungen für Tierprodukte sowie Holzschnitzereien.

Die Käufer sind in der Pflicht, von den Händlern Rechnungen bzw. Genehmigungen (z. B. Ausfuhrgenehmigungen für Kuhhorn, Kuhfelle oder Zähne und Häute von Wildtieren) einzufordern (was meist unmöglich ist). Der Zoll beschlagnahmt solche Erzeugnisse ohne amtliche Begleitpapiere; es drohen Geldbußen bis zu 50 000 €.

Holzschnitzereien

Als typisch tansanische Souvenirs gelten zweifelsohne die Holzschnitzereien der Schnitzer vom Makonde-Plateau. Echte Makonde-Schnitzereien (s. „Kunst und Kultur“, S. 144) sind aber schwer zu finden und für Touristen nicht eindeutig zu erkennen.

Gewöhnliche Holzsouvenirs (aus Kenia) gibt es in allen Varianten, als Holzschüssel, Aschenbecher oder gar als kleiner Hocker. Seltener werden Statuen oder Masken feilgeboten. Viele der Gegenstände sind mit Schuhcreme oder Bohnerwachs eingefärbt, um den Touristen vorzugaukeln, dass es sich um teures Ebenholz handelt.



Im Sinne der Nachhaltigkeit ist vom Kauf von Holzsouvenirs Abstand zu nehmen, da damit die illegale, unkontrollierte Abholzung unterstützt wird. Besser sind Erzeugnisse aus recyceltem Holz, z. B. Dhow- oder anderem Altholz.

Seit März 2015 müssen für Holzschnitzereien Exportgebühren bezahlt werden. Für Schnitzereien unter US\$300 fallen (offiziell) US\$16 für ein Inspection Certificate und US\$21 für eine Export Permit an.

Tücher und Stoffe

Kangas und Kitenge, die typische Frauenbekleidung, stellen ein weiteres beliebtes Souvenir dar. Mehr über diese Tücher findet sich im Kapi-

Die Top 8 Souvenirmärkte und -läden

- Mwenge Crafts Market, Dar es Salaam, S. 190
- Tinga Tinga Market, hinter dem Slipway, Dar es Salaam, S. 202
- Mount Meru Curios & Crafts Market, Fire Road, Arusha, S. 428
- Kenyatta Street und Gizenga Street, Stone Town, S. 297
- Straßenmarkt von Mto wa Mbu, S. 452
- The Souk im Slipway, Dar es Salaam, S. 202
- Neema Crafts, Iringa, S. 541
- Viele kleine, preislich attraktive Läden in Moshi, z. B. i-Curio, Chui Traders oder Shah Industries, S. 368



Souvenirs sollten nach Möglichkeit direkt bei den Erzeugern gekauft werden, z. B. direkt im Maasai-Dorf.

tel „Gesellschaft“, S. 123. Batik-Stoffkunst zählt ebenfalls zu den typischen Mitbringseln aus Ostafrika. Weitere Textilien S. 124.

Maasai-Andenken

Im Norden, dem Land der Maasai, haben sich viele Angehörige dieses Volkes aufs Anfertigen von Souvenirs spezialisiert. Sie stellen Schmuck oder Gebrauchsgegenstände her, z. B. Armbänder, kleine Schatullen oder Glasuntersetzer. Erzeugnisse aus Rocailles-Perlen, dem typischen Schmuck der Maasai, sind überall im Norden erhältlich. Außerdem können die traditionell in Rot, Grün, Blau oder Schwarz gehaltenen wollenen Überwürfe der Maasai, die sogenannten Maasai-Shuka, in europäischen Haushalten als Tagesdecken oder Tischtücher zweckentfremdet werden. Weitere Mitbringsel für zu Hause stellen die traditionellen Schwerter und Keulen dar.

Edelsteine

Vorwiegend im Norden, in Dar es Salaam sowie in Stone Town wird man auf Edelsteinhändler treffen, die mit dem Tansanit-Edelstein handeln. Dieser blassblaue, bisweilen violette Edelstein

wird ausschließlich vor den Toren von Arusha gewonnen und ist weltweit einzigartig (S. 428). Edelsteine dürfen nur bei verlässlichen Händlern gekauft werden (siehe Regionalkapitel). Gehandelt wird auch mit anderen Edelsteinen wie Tsavorit, Saphir, Mondstein oder Diamanten. Tansania ist im wahrsten Sinne des Wortes eines der steinreichsten Länder der Welt!

Sansibarisches Kunsthandwerk und Gewürze

Abwechslungsreicher und exotischer präsentiert sich die Handwerkstradition der Sansibaris. Typisch für Sansibar sind die messingbeschlagenen **Sansibar-Truhen**, die es in vielen Geschäften in Stone Town zu kaufen gibt. Hier lohnt es sich, die einzelnen Handwerker abzuklappern, denn es gibt riesige Qualitätsunterschiede in der Verarbeitung der Messingbeschläge.

Typisch für Sansibar sind die bunten **Kikoy-Tücher** in den exotischsten Gewürzfarben. Sie sind stilvolle Mitbringsel, die genauso in sorgfältig durchgestylte westliche Lofts passen, beispielsweise als Tischtücher, Gästehandtücher oder zweckentfremdete Vorhänge. Auch

Unbedingt handeln!

Handeln gehört zum guten Ton in Tansania, besonders auf den Souvenirmärkten. Mehr dazu im Kapitel „Verhaltenstipps“ auf S. 103. Auch in den Läden, besonders in Stone Town, gibt es ausreichend Verhandlungsspielraum. Einzige Ausnahme: In Geschäften, in denen die Ware mit Preisschildern markiert ist (besonders im Norden und in Dar es Salaam), ist kaum mit preislichem Entgegenkommen zu rechnen.

hier gibt es Qualitätsunterschiede, die sich vor allem im Preis bemerkbar machen: Für einen qualitativ hochwertigen, farbechten Kikoy muss man mit mindestens US\$12 rechnen.

So bunt wie die Kikoy sind auch die **Gewürze** von Sansibar. Sie zu finden, ist einfach: Immer der Nase nach! Die größte Auswahl hat der Darajani-Markt.

Trotzdem – vieles, was in den Geschäften und auf den Märkten von Stone Town verkauft wird, wurde in Indien, Kenia, Südafrika oder gar China gefertigt. Orientalische Textilien, Hippie-Kleidungsstücke, Gewürzkerzen, bunte Tagesdecken, Fotoalben aus Palmenblättern – nichts von alledem wird auf Sansibar produziert. Sogar bei den farbenprächtigen Kikoy kann nicht mehr ausgeschlossen werden, dass sie bereits eine lange Reise hinter sich haben.

Verbotene Souvenirs

Tiertrophäen wie Felle oder Stoßzähne, Strand-souvenirs wie Seesterne, Korallen, größere Muscheln oder Schildkrötenpanzer sowie Erzeugnisse daraus, z. B. Bilderrahmen, Aschenbecher oder Ähnliches, dürfen unter keinen Umständen ausgeführt werden, da sie unter das äußerst strikte **Washingtoner Artenschutzabkommen** (CITES),  www.cites.org, fallen. In einzelnen Fällen können sie mit einer CITES-Genehmigung bzw. staatlichen Genehmigungen exportiert werden. Bei Verstößen drohen dem Käufer (nicht dem Verkäufer!) empfindliche Strafen. Ohnehin tut man gut daran, diesen Raubbau an der Natur nicht zu unterstützen – gibt es keine Nachfrage mehr, werden sich die illegalen Wilderer eine ehrenwertere Arbeit suchen.

Essen und Trinken

Im Gegensatz zu anderen Kulturkreisen hat sich in Ostafrika – mit Ausnahme von Sansibar – eine eher bedürfnis- als geschmacksorientierte Küche entwickelt. Die tägliche Kost ist einseitig, kohlenhydratreich und zumeist sehr fett; Salz, Gewürze oder Kräuter fehlen fast gänzlich. Nur an der Küste und auf den Inseln ist es vor allem indischen und arabischen Einflüssen zu verdanken, dass der Tisch ein wenig abwechslungsreicher gedeckt wird.

Lokale Küche

Als landestypische **Grundnahrungsmittel** dienen Maisbrei (*ugali*) und gekochter Reis (*wali*), die jeweils in rauen Mengen auf den Teller kommen. Dazu werden bescheidene Portionen von Fleisch-, Fisch- oder Gemüsesoßen gereicht. Üblicherweise wird Rindfleisch verwendet, an der Küste und auf den Inseln auch gerne Fisch.

Abgerundet wird dieses Mittags- und Abendmahl durch eine zusätzliche Portion Bohnen (*maharagwe*), Kohl (*kabeji*) oder einer spinatähnlichen Beilage (z. B. *mchicha*). Schmackhaft und erfrischend ist der traditionelle „Salat“ *katchubari*, der aus fein geschnittenen Zwiebeln und Tomaten besteht und mit Zitronensaft mariniert wird. Beliebte Beilage zur großen Portion Kohlenhydrate sind die *dagaa* – kleine, salzig getrocknete Fische, die gerade auf dem Festland die einzige tierische Proteinquelle darstellen.

Zu den – regional unterschiedlichen – Grundnahrungsmitteln gehören auch Maniok oder Cassava (*muhogo*) sowie Kochbananen (*ndizi*); sie werden entweder frittiert oder gekocht. Besonders gerne isst man *chipsi*, die neben *ugali* und *wali* zu den Lieblingsbeilagen gezählt werden können, allerdings sind sie mitnichten mit unseren knusprigen Pommes frites vergleichbar. Vielmehr handelt es sich um klebrige, mit Fett vollgesogene Kartoffelstücke, die gut und schnell sättigen.

Lieblingsspeise Nummer eins – und auch ein beliebtes Sonntags- und Festtagsmahl – ist

gegrilltes (oder frittiertes) Hähnchen mit Pommes frites (*kuku na chipsi*). Besonders gerne essen Tansanier *chipsi mayai*, eine eher unübliche Kombination von Pommes frites und mehreren verquirlten Eiern, die in einer Pfanne beidseitig gebraten werden (also eine Art Omelette). Als Snack kommen auch *mishka-ki* zum Einsatz – kleine Fleischspießchen, die über dem offenen Feuer geröstet werden. *Nyama choma*, eine weitere einheimische Spezialität, wird zu besonderen Anlässen aufgetischt. Es handelt sich um gegrilltes Fleisch, das allerdings gute Zähne und einen festen Biss erfordert. Ziegenfleisch (*mbuzi*) gibt es meist – je nach ethnischen Bräuchen – zu wirklich feierlichen Anlässen.

Viel abwechslungsreicher ist die **Küche Sansibars**, wo man vor allem durch Beimengung der verschiedensten Gewürze herrlich aromatische und exotische Speisen zaubert. Curry, Tamarinde, Kardamom, Nelken, Ingwer und andere Gewürze verleihen den Speisen besondere Noten. So bereichern die Gewürzreis-Variationen *pilau* oder *biriani*, die beide aus dem indischen Raum stammen, den Speiseplan. Gewürze werden auch den typischen Getränken auf Sansibar beigemischt: Gewürztee (*spice tea*) oder -kaffee (*spice coffee*). Ebenso wird auf Sansibar gerne mit Kokoscreme (oder -milch) gekocht; typische Gerichte sind z. B. Kokosreis (*wali na nazi*) oder Fisch in Kokossoße. Zudem kommen auf den Inseln oft Fisch sowie Meeresfrüchte in den Kochtopf – was liegt also näher, als auf Sansibar frischen Fisch, Hummer (*lobster*), Scampi (*prawns*) oder Tintenfisch (*calamari, squid*) zu probieren?

Das traditionelle **Frühstück**, sowohl auf dem Festland als auch auf den Inseln, besteht aus *chapati* – aus Mehl, Wasser und jeweils einer Prise Zucker und Salz hergestellten Fladen, die anschließend frittiert werden. Gern zum Frühstück oder auch zwischendurch verspeisen Schleckermäulchen die leicht gesüßten *vitumbua* (Reisküchlein) und *mandazi*, ein frittiertes Hefeteiggebäck mit Zucker, Zimt und einer Prise Kardamom. Dazu wird heimischer Schwarztee (*chai*) oder Kräutertee aus Kräutern und Gräsern aus dem Garten getrunken, je nach den finanziellen Möglichkeiten mit viel Zucker oder gar mit

Sojapulver (um den chronischen Eiweißmangel auszugleichen).

Wie in allen heißen Ländern der Welt, wird die **Hauptmahlzeit** zu sehr später Stunde eingenommen. Grundsätzlich wird mit den Händen gegessen, besonders *ugali* (Maisbrei) wird mit gekonnter Fingerfertigkeit zu Bällchen geformt, die man dann geschickt in die Beilagen und Soßen dippt. Üblicherweise verwendet man dazu die rechte Hand; die linke Hand gilt als unrein, da diese traditionell beim Klogang benutzt wird. Wer in einem Privathaus zum Essen eingeladen ist, wird vermutlich auf dem Boden speisen. Vor und nach dem Essen wird eine Schüssel mit Wasser, Seife und ein Tuch reihum gereicht, um sich die Hände zu reinigen. Waschgelegenheiten befinden sich außerdem in jeder noch so bescheidenen Gaststätte.

Getränke

Traditionelles Getränk ist, wie bereits erwähnt, **Schwarztee** (*chai*), der in einigen höher gelegenen Regionen, u. a. den Usambara Mountains oder in Njombe, wächst. Besonders beliebt bei den Tansaniern sind kohlen säurehaltige **Limonaden**. Man kommt nicht umhin zu glauben, dass Coca-Cola das am meisten konsumierte Getränk Tansanias ist. **Alkoholika** sind weit verbreitet; vom lokal (aus Getreide, Bananen oder ähnlichen stärkehaltigen Pflanzen) gebrauten *pombe* über Konyagi (eine industriell gefertigte Melange aus Gin und Wodka) bis hin zu den geschmacklich ausgezeichneten, industriell gefertigten tansanischen Biersorten (Kilimanjaro, Sa-

Nur frisch, wenn's zischt

Bei Getränken sollte man unbedingt darauf achten, dass die Verschlusskappen der Flaschen original versiegelt sind. Normalerweise wird in den Hotels und Gaststätten das kalte Bier oder die Flasche Wasser vor den Augen der Kunden geöffnet. Man will ja nicht unbedingt die Bierreste anderer, die fein säuberlich in einer Flasche gesammelt wurden, vorgesetzt bekommen ...

Frisch gekocht ... und nichts anderes

In tansanischen Restaurants geht es meist etwas langsamer als zu Hause, doch auch dieses Warten – die Vorfreude auf das, was in der Küche zubereitet wird – ist Teil der Tansania-Erfahrung. Lange Wartezeiten sind an der Tagesordnung, da die Gerichte absolut frisch zubereitet werden. Wenn die Köche einigermaßen zu kochen verstehen, merkt man den geschmacklichen Unterschied zur Tiefkühlkost, die in unseren Breiten gerne serviert wird. Dieser Umstand sollte honoriert und genossen werden.

fari, Serengeti) ist die vollständige Palette auch im hintersten Winkel des Landes erhältlich. Importbiere, wie Tusker (aus Kenia) oder Castle Lager (aus Südafrika, aber in Dar es Salaam hergestellt), findet man in den Ballungszentren und Hotels.

Nachdem Missionare bereits in den 1960er-Jahren damit begonnen hatten, **Wein** zu pflanzen und zu keltern, existiert erst seit wenigen Jahren in Dodoma ein professioneller, kommerzieller Weinkeller unter italienischer Führung mit dem sperrigen Namen CETAWICO. Zuvor hatte der staatliche Betrieb DOWICO gewöhnungsbedürftigen Wein mit nur mäßigem Erfolg produziert. Die CETAWICO-Weine werden manchmal in größeren Supermärkten verkauft und lohnen definitiv eine Verkostung!

Überraschenderweise war es bis vor Kurzem relativ schwer, guten **Kaffee** zu bekommen. Die Erklärung: Kaffee wird in Tansania zwar in großen Mengen angebaut – aber nicht geröstet. Die guten Röstereien befinden sich alle in Europa, wohin die tansanischen Kaffeebohnen verkauft werden. Erst in den letzten Jahren hat man verstärkt begonnen, in der Gastronomie auch dem Kaffee Bedeutung beizumessen. Guter Kaffee ist in den modernen Coffeeshops in Dar es Salaam, Stone Town, Moshi und Arusha sowie in den teuren Unterkünften erhältlich. Mittelklasse- und Low-Budget-Unterkünfte servieren normalerweise – bis auf wenige Ausnahmen – den beliebten, aber gewöhnungsbedürftigen Instant-Kaffee Africafe.

Wasser, das in den Tropen ausreichend konsumiert werden sollte (mindestens 2 l pro Tag, besser mehr), darf unter keinen Umständen aus der Leitung getrunken werden. Die bequemste Variante stellt abgefülltes stilles Wasser dar, das in allen möglichen Größen (bis zu 10 l) in *maduka* (kleinen Geschäften) und Supermärkten erhältlich ist. Einheimische können sich diesen Luxus natürlich nicht leisten, doch westlichen Reisenden sollten die Kosten (ca. 1500 TSH oder 0,65 € für 1,5 l, ca. 5000 TSH oder 2,17 € für 10 l, in den Hotels ist das Wasser natürlich teurer) nicht das Reisebudget sprengen. Mehr Informationen zum Wasser finden sich auf S. 64.

Kohlensäurehaltiges Mineralwasser wird unter dem Namen Club Soda verkauft, doch leider nur in kleinen Gebinden von 0,2 l. Mineralwasser in Liter-Flaschen ist in Tansania nicht erhältlich.

Lokale Garküchen und Restaurants

Landestypische Restaurants finden sich überall, meist in größeren Dörfern oder an wichtigen Kreuzungen (z. B. von zwei Fernstraßen) und in Städten sowieso. Erkennbar sind sie an der Beschriftung *mgahawa* oder *Mama Lishe* und an den obligatorischen Plastiksesseln vor der Tür. Häufig betreiben Frauen diese Lokale. Andere eröffnen Garküchen, die unter freiem Himmel operieren. Speisekarten gibt es selten, es werden täglich wechselnde, typisch tansanische Gerichte gekocht.

Westliche Restaurants

Vor allem in Arusha, Dar es Salaam, Stone Town und Moshi findet sich eine Vielzahl von Restaurants westlichen Typs. Wenn nicht explizit als indisch oder chinesisch ausgewiesen, wird in den meisten Restaurants und Unterkünften *continental food/cuisine* gekocht, was als Überbegriff für westliche Speisen zu verstehen ist. „Von allem ein bisschen“ wird dann serviert – ameri-

kanische Burger, französische Quiche Lorraine, Steak oder *pork chops* (Schweinekotelett), italienischer Salat mit Balsamico-Essig und schließlich französische Crème brûlée zum Nachtisch. Wer in Tansania allerdings auf authentische europäische Küche hofft, sucht vergeblich – und wird jedenfalls geschmacklich, bis auf ganz wenige Ausnahmen, enttäuscht.

Essen in Lodges, Hotels und auf Camping Safaris

Fast alle Hotels und Lodges, und mögen sie auch noch so klein sein, haben ein angeschlossenes Restaurant. Die Qualität der Speisen hängt zum größten Teil vom Management ab; so können sowohl eine einfache Mittelklasse-Lodge auf Sansibar als auch die ultraluxuriöse Safari Lodge herrliche, oft exotische Gaumenfreuden bereiten. Trotzdem – und das sollte man als Reisender zu schätzen wissen – ist es nicht selbstverständlich, gut zu speisen. Köche mit entsprechender Ausbildung und dem nötigen Fingerspitzengefühl für verwöhnte europäische Gaumen sind schwer zu finden; oft stehen ausländische Köche oder die Manager selbst in der Küche, um Qualität zu garantieren.

In den meisten Unterkünften wird englisches **Frühstück** (*English breakfast*) serviert, oft im Buffetstil. Toast, Marmelade, Butter, Eier und manchmal auch Bohnen oder Würste werden unter Garantie täglich angeboten. Eher selten erhält man Cornflakes, Müsli, Joghurt, Käse oder gar Crêpes sowie andere Süßspeisen zum Frühstück. Säfte, Tee und Kaffee fehlen hingegen niemals.

Auf organisierten Touren, vor allem auf Safaris, isst man **mittags** (zwischen 12 und 14 Uhr) ein *light lunch*, das aus kleinen Häppchen, z. B. Sandwiches, Pizza oder Ähnlichem, besteht. Oft werden auch *lunch boxes* mitgegeben, um bei den weiten Distanzen nicht unnötig Zeit und Geld verfahren zu müssen. Dann wird an einem der lauschigen Picknickplätze in den Nationalparks mittags kalt gespeist.

Abends, nach der Safari und dem Sonnenuntergang, wird das Buffet meist um 19.30 Uhr

eröffnet. Kredenz wird eine Mischung aus internationaler und lokaler Küche; je exklusiver die Lodge, desto exquisiter im Normalfall auch die Küche. In den Lodges wird man selten auf Speisekarten treffen – wo es kein Buffet gibt, stehen ein oder mehrere Tagesmenüs zur Auswahl.

Budgetreisende, die sich für eine **Camping Safari** entscheiden, werden von einem mitreisenden Koch umsorgt. Gekocht wird auf offenen Feuerstellen oder einfachen Öfen, doch es ist sensationell, welche Köstlichkeiten mit solch bescheidenen Mitteln gezaubert werden: Suppen, Reisgerichte, Eintöpfe, gegrillte Fleischspeisen, Pasta und vieles mehr. Zumeist handelt es sich um deftige, üppige Speisen, aber nach einem eindrucksvollen Tag im Busch ist dies genau das Richtige für ausgehungerte Traveller.

Selbstversorger

Tansania ist zwar nicht das typische Selbstfahrerland, wie beispielsweise Namibia oder Südafrika, doch mit ein wenig Planung ist ein Campingurlaub als Selbstversorger trotzdem möglich. Die Märkte führen lokales Obst und Gemüse, je nach Saison meistens Tomaten, Zwiebeln, Kartoffeln, Cassava, Mango oder Melonen. Oft bieten Frauen Obst und Gemüse am Straßenrand an. Eier, Brot, Blueband-Margarine, Milchpulver oder der landestypische Pulverkaffee Africafe sind normalerweise in allen Läden (*duka*) am Land und in abgelegenen Gebieten erhältlich. Westliche (aus Kenia oder Südafrika importierte) Lebensmittel wie Nudeln, Wurst- und Käsekonserven, Milchprodukte, Säfte, Olivenöl, Fischkonserven oder Ähnliches sollten in den großen, internationalen Supermärkten in Dar es Salaam, Arusha oder Moshi eingekauft werden. Die meisten anderen größeren Städte wie Mbeya, Iringa, Mwanza oder Mtwara verfügen über ein paar besser sortierte Läden mit den genannten Lebensmitteln. Trinkwasser kann üblicherweise in allen größeren und kleineren Ballungszentren in großen Zehn-Liter-Kanistern gekauft werden; draußen im Busch besteht diese Möglichkeit allerdings nicht.

Fair reisen

Reisen wirkt sich auf die Umwelt und die besuchten Menschen aus. Das reicht von der An- und Abreise über die Arbeitsbedingungen für Angestellte der Tourismusbranche bis zur Nutzung lokaler Ressourcen und dem Entstehen von Abfällen. Touristen verbrauchen durchschnittlich mehr Wasser und Strom und produzieren mehr CO₂ und Müll als die Einheimischen. Viele Lebensmittel, die Touristen im Ausland verzehren, müssen aufwendig und umweltschädlich importiert werden. Manchmal werden dem Tourismus Naturlandschaften geopfert, z. B. auf Sansibar, wo die Mangrovenwälder abgeholzt werden, damit neue Hotels an makellosen Sandstränden gebaut werden können. Hin und wieder werden Menschenrechte verletzt, z. B. wenn Maasai von ihrem Land vertrieben wer-

den, damit Nationalparks entstehen oder Jagdgebiete verpachtet werden können.

Natürlich hat der Tourismus auch gute Seiten. Er hat vielen Menschen einen Weg aus der Armut gezeigt, ihnen ermöglicht, einen Beruf zu ergreifen, sich weiterzubilden, ihren Kindern eine Ausbildung zu ermöglichen. Er stimuliert lokale Investitionen, verbindet Kulturen und trägt zur Gleichberechtigung der Geschlechter bei. Außerdem hat er vielerorts Naturräume geschützt, die ohne Touristen dem Kommerz zum Opfer gefallen wären.

Tipps für umweltbewusstes und sozial verträgliches Reisen

Beim Reisen ist jeder Einzelne gefordert, auch wenn die Tansanier sich selbst nicht immer umweltbewusst verhalten. Das Argument „Die Einheimischen machen das doch auch“ ist wenig überzeugend. Besser ist es, mit gutem Beispiel voranzugehen und die goldene Regel anzuwenden: Alle Plätze so verlassen, wie man sie selbst gerne vorfinden würde.

Umweltbewusst reisen

- Den durch die **An- bzw. Abreise** verursachten CO₂-Ausstoß mithilfe des Kompensationsprogramms einer nachweislich korrekt agierenden Klimaagentur neutralisieren (S. 38).
- **Klimaanlagen** vermeiden bzw. in jedem Fall Licht und AC ausstellen, wenn man das Zimmer verlässt.
- Unterkünfte bevorzugen, die durch luftige Bauweise und Naturmaterialien (z. B. Makutidach, Wände aus Blättern) **natürlich gekühlt** werden. Tipp: Wem unerträglich heiß ist, der kann sich einen nassen Kikoy um den Hals oder über die Schultern legen oder sich nachts damit zudecken – das kühlt genauso wie eine Klimaanlage.
- Unterkünfte bevorzugen, die mit **Solarenergie** Wasser heizen bzw. Strom erzeugen.

Nützliche Adressen

Wer mehr zum Thema „umweltfreundliches und sozial verantwortliches Reisen“ wissen möchte, findet bei folgenden Adressen zahlreiche Anregungen:

- **Brot für die Welt – Tourism Watch**, Caroline-Michaelis-Str. 1, 10115 Berlin, ☎ 030-652111806, 📧 www.tourism-watch.de.
- **Fair einkaufen – aber wie?**, 📧 www.faireinkaufenaberwie.blogspot.de. Der Ratgeber für fairen Konsum widmet sich in einem Kapitel dem Tourismus. Viele Tipps und Adressen helfen Verbrauchern, fairer und nachhaltiger zu reisen.
- **Fair unterwegs, arbeitskreis tourismus & entwicklung**, Missionsstr. 21, CH-4003 Basel, ☎ +41-61-2614742, 📧 www.fairunterwegs.org.
- **Studienkreis für Tourismus und Entwicklung e. V.**, Bahnhofstr. 8, 82229 Seefeld-Hechendorf, ☎ 08152-999010, 📧 www.studienkreis.org.

Weitere Webadressen und Buchtipps unter www.stefan-loose.de.



Der Hype um Klimapunkte, CO₂-Emissionen und Ökotourismus hat auch Tansania erreicht, vor allem durch die zunehmende Nachfrage westlicher Kunden. Der Schutz der ungebändigten Natur Tansanias stellt daher eine notwendige Voraussetzung für die Fortführung der Erfolgsstory Tourismus dar. Dennoch fehlt bislang ein allgemeines Bewusstsein auf breiter Ebene für den Naturschutz, und ethnische, soziale und gesellschaftspolitische Aspekte, die ja auch Teil des Ökotourismus sind, werden kaum aufgenommen.

Man muss die Kirche im Dorf lassen und das westliche Konzept von Ökotourismus den afrikanischen Rahmenbedingungen anpassen. Während wir im Westen auf über hundert Jahre Industrialisierung zurückblicken, hat vielleicht ein Zehntel aller Tansanier Strom. Wie soll man energiesparende Maßnahmen erwarten, wenn die einheimische Bevölkerung gerade erst dabei ist, die Vorteile und Annehmlichkeiten der Elektrizität für sich zu entdecken?

Der Schutz der Naturräume, des Wassers und der Tierwelt und die faire **Beteiligung der Tansanier** am Profit aus dem Tourismus sind notwendig, doch muss sich die Umsetzung ökologischer Maßnahmen an den gegebenen Möglichkeiten und Voraussetzungen orientieren.

Die meisten Lodges und Camps in Tansania sind ohnehin in die Natur integriert. Doch eine rustikale Bauweise allein macht noch kein Ökocamp aus, denn natürliche Baumaterialien wie Holz, Palmenblätter oder Stein sind nicht nur billig und leicht erhältlich, sondern aufgrund der klimatischen Bedingungen sogar unverzichtbar. Erst hinter den Fassaden der Bandas zeigt sich, ob es sich um eine echte Ökologde handelt.

Für eine Ökologde „light“ gehört es sich zumindest, die einheimische Bevölkerung und lokale Kommunen am Geschäftserfolg zu beteiligen. Ihr Personal muss aus den umliegenden Dörfern rekrutiert werden, weil dadurch die **Löhne** postwendend in die lokale Mikrowirtschaft fließen. Diese Löhne sollten fair sein – also höher als der gesetzliche Mindestlohn von 250000 TSH, der die in den letzten Jahren stark gestiegenen Lebenshaltungskosten keinesfalls deckt. Darüber hinaus kann die Lodge sinnvolle Hilfsprojekte initiieren, die der Allgemeinheit zugutekommen.

Eine nachhaltig arbeitende Lodge muss sich auch der Problematik der **Energiegewinnung** stellen. So sollten Strom und Warmwasser aus Solarenergie stammen, genauso wie der Einsatz von Holzkohle in der Küche auf ein Minimum reduziert werden sollte. Entscheidend ist auch der **Umgang mit Wasser**, denn gerade dieser ist eine der größten Herausforderungen für Tansania. Wird das Wasser mit Tankwagen herangekarrt oder wurden Wasseraufbereitungsanlagen installiert, um Regenwasser aufzufangen und wiederzuverwerten? Der Umgang mit Abwässern ist ebenfalls ein heikles Thema, schließlich werden diese auf Sansibar größtenteils noch immer ins Meer geleitet ... Zudem muss eine ernsthafte Ökologde Lösungen zur Müllvermeidung anbieten, wie z. B. die Reduktion von Batterien durch umweltfreundliche Solartaschenlampen.

Nicht alles, was in puncto Umweltschutz oder Sozialverträglichkeit wünschenswert wäre, ist in Tansania derzeit machbar. Recycling existiert nicht, 99 % des Mülls wird verbrannt. Leicht abbaubare Waschmittel ohne Chlor und Bleiche finden sich nicht in den Regalen. Und schließlich ist es schwierig, die lokale Bevölkerung in die Arbeit einer Lodge zu integrieren, wenn die Standards in der Pflichtschule mangelhaft und die Lehrer schlecht ausgebildet sind. Doch im Rahmen der gegebenen Möglichkeiten können Touristik-Unternehmen ihre Verantwortungsbereitschaft beweisen.

- Mit **Wasser** immer sparsam umgehen. Duschen statt baden.
- **Handtücher** mehrere Tage verwenden.
- Auf **Dosen verzichten**, lieber Getränke in Glas- (selten) oder Plastikflaschen kaufen.
- Eine nachfüllbare **Flasche** von zu Hause mitbringen und in Hotels/Restaurants etc. auffüllen lassen.
- Auf **Plastikbesteck und Papiergeschirr**, z. B. bei den Lunchboxes, verzichten.

Fair und grün – gewusst wo



Einrichtungen, die sich durch besonders umweltfreundliches oder sozial verträgliches Verhalten auszeichnen, sind in diesem Buch mit einem Baumsymbol gekennzeichnet. Sie verzichten auf Dieselgeneratoren, nutzen Trockentoiletten, zahlen faire Löhne, kaufen lokal ein, investieren ihre Gewinne in soziale Projekte, forsten Wälder auf, propagieren einen nachhaltigen Tourismus oder stellen Besuchern Informationen für umweltverträgliches Verhalten bereit.

Die Manager darauf aufmerksam machen, dass man lieber abwaschbares Geschirr und echtes Besteck wünscht.

- Statt mit Batterien besser mit **aufladbaren Akkus** reisen, und wenn sich Batterien nicht vermeiden lassen, diese mit nach Hause nehmen – in Tansania werden sie garantiert nicht vernünftig entsorgt!
- Von zu Hause **biologisch abbaubare Shampoos und Seifen** mitbringen.
- Von zu Hause **Waschmittel ohne Bleiche** mitbringen.

Sozial verantwortlich reisen

- Auf **respektvollen Umgang** mit der Bevölkerung und den Angestellten der Tourismusbetriebe achten und ggf. auch Mitreisende darauf hinweisen.
- Den persönlichen **Wohlstand nicht zur Schau stellen**.
- Bettelnden **Kindern kein Geld geben**. Wirksamer ist es, einer lokalen Kinderhilfsorganisation Geld zu spenden oder den Kindern Essen, z. B. hartgekochte Eier (keine Süßigkeiten!), geben.
- Überreste der **Lunchbox** (wo möglich) an Einheimische verschenken. Sie freuen sich über Abwechslung ihres Speiseplans.
- **Kein Geld oder unmotiviert Geschenke** an die Einheimischen geben. Lieber ein Sozialprojekt unterstützen, z. B. Qualifizierungsprojekte, den Bau einer lokalen Klinik o. Ä.
- Kleinen lokalen Hotels, Restaurants, Tour Operators, Guides etc. gegenüber großen

nationalen und internationalen Ketten den Vorzug geben – das erhöht die Chance, zu **lokalen Einkommen** beizutragen.

- **Landwirtschaftliche Produkte** aus der Umgebung statt importierte Waren kaufen.
- In Unterkünften nächtigen, die **Sozialprojekte unterstützen**, z. B. Kinderheime, Schulen oder Krankenhäuser. Genau nachfragen und evtl. das Projekt besuchen.
- Mit Tour Operators auf Safari gehen, die **soziales Engagement** zeigen, z. B. durch Bildungs- und Qualifizierungsprojekte. Genau nachfragen und evtl. das Projekt besuchen.
- **Prostitution ablehnen!**
- Männer, z. B. Fahrer oder Hotelangestellte, **nicht zum Alkohol-, Tabak- oder Drogenkonsum verführen**. Die Familien haben auch ohne Abhängigkeiten ihrer Männer schon genügend Probleme.

Auf Safari, beim Wandern und bei anderen Aktivitäten

- Darauf achten, dass der ökologische Fußabdruck **minimiert** wird: Plastikmüll vermeiden, organischen Müll vergraben, nichtorganischen Müll mit in die nächste Stadt nehmen sowie Flora und Fauna ungestört lassen.
- Ehrgeizige Reisende sammeln den herumliegenden **Müll** beim Wandern oder bei einem Dorfbesuch auf – eine schöne Art, Mitreisende und die lokale Bevölkerung für das Thema zu sensibilisieren.
- An **Kulturtourismusprogrammen** teilnehmen (sie sind in den Reisekapiteln beschrieben). Genau nachfragen, inwiefern die Bevölkerung davon profitiert.

Fair einkaufen

- Für Einkäufe einen **Baumwollbeutel** mitbringen. Alternativ auf Papiersäcke oder die Verwendung von recyceltem Zeitungspapier bestehen, statt die gedankenlose Verwendung von Plastiktüten oder -verpackung zu unterstützen.
- **Holz schnitzereien** sind als typische Souvenirs kaum wegzudenken, aber sie tragen zur Problematik der Abholzung bei.

Als Ersatz können Erzeugnisse aus recyceltem Dhow-Holz und anderen wiederverwerteten Materialien (Metall, Papier, Glas etc.) oder aus umweltfreundlichen Rohstoffen, wie Korbwaren oder Stein, gekauft werden.

- Keine **Souvenirs** kaufen, die Bestandteile von Muscheln, Korallen, Schildkrötenpanzern oder gar Elfenbein enthalten. Das Washingtoner Artenschutzabkommen verbietet deren Import nach Europa.
- Nachfragen, woher die Produkte kommen. Viele Souvenirs stammen leider aus Kenia, Sambia, Nigeria oder gar Indien. Gegebenenfalls nachbohren!
- Souvenirs bei Hilfsprojekten oder NGOs kaufen, z. B. bei den Wonderwelders (Dar es Salaam, S. 202), Neema Crafts Centre (Iringa, S. 428), Shanga Shangaa (Arusha, S. 428), Moto Handicrafts oder Sasik (beide Stone Town, S. 305 und S. 306). Deren Produkte sind oft aus recycelten Materialien gefertigt, und wenn nicht, geben solche Initiativen den Menschen wenigstens Arbeit, Einkommen und Würde.

Feste und Feiertage

Im Laufe eines Jahres finden sich unendlich viele Möglichkeiten, um **Feiertage** (*siku kuu, public holidays*) zu begehen, die aber hauptsächlich Ämter, Schulen, öffentliche Einrichtungen oder Botschaften betreffen. Feiertage, die auf einen Sonntag fallen, werden am darauffolgenden Montag nachgeholt.

Feiertage

- 1. Januar:** New Year's Day (Neujahr)
- 12. Januar:** Zanzibar Revolution Day (Jahrestag der Revolution auf Sansibar 1964)
- 7. April:** Karume Day oder Heroes Day (Tag der Helden, Todestag des ersten Präsidenten von Sansibar, Abeid Karume, der 1972 erschossen wurde)
- März/April:** Karfreitag, Ostern, Ostermontag

26. April: Union Day (Tag der Nationalen Einheit, Jahrestag des Zusammenschlusses von Tansania und Zanzibar zum Staat Tanzania 1964)

Mai/Juni: Pfingsten mit Pfingstmontag

1. Mai: Labour oder Workers' Day (Tag der Arbeit)

7. Juli: Saba Saba oder Traders Day (Tag des Gewerbes, Jahrestag der Gründung der ersten Partei Tansanias, der TANU), seit 1963 wird in Dar es Salaam die allseits beliebte Saba Saba Trade Show (Saba-Saba-Messe) abgehalten

8. August: Nane Nane oder Peasants' Day (Tag der Bauern)

14. Oktober: Nyerere Day (Todestag des ersten tansanischen Staatspräsidenten Julius Nyerere, 1999)

9. Dezember: Independence Day (Unabhängigkeitstag, Jahrestag der Unabhängigkeitserklärung von Tanganyika 1961)

25. und 26. Dezember: Christmas Day, Boxing Day (Weihnachten)

Als Tourist wird man von diesen Feiertagen kaum Notiz nehmen, da das Leben auf der Straße, bis auf wenige Ausnahmen, davon kaum berührt wird. Die Büros halten meist geschlossen, Geschäfte nicht immer. Ganz anders hingegen verhält es sich mit den **islamischen Feiertagen**, die besonders Sansibar und die Küste Tansanias mitunter stilllegen können. Die Feiertage werden nach dem Mondkalender berechnet und verschieben sich daher von Jahr zu Jahr um etwa elf Tage. So beginnt der Ramadan 2017 am 26. Mai, 2018 am 15. Mai, 2019 am 5. Mai. Folgende grobe Kalenderdaten gelten für die nächsten Jahre:

Dezember/Januar: Mawlid al-Nabi oder Maulidi (Geburtstag des Propheten Mohammed)

April/Mai: Beginn des islamischen Fastenmonats Ramadan

Mai/Juni: Eid al-Fitr (Ende des Ramadan, wobei die Feierlichkeiten drei Tage andauern)

August/September: Eid al-Adha (Opferfest zum Gedenken an Abraham, markiert auch jeweils das Ende der Pilgerfahrt Hajj nach Mekka)

September/Oktober: Muharram (Islamisches Neujahr, Beginn des Trauermonats, eines der vier heiligen Monate)

Während des Fastenmonats **Ramadan** essen und trinken Moslems tagsüber nichts, sondern nur zwischen Sonnenunter- und Sonnenaufgang. Das Geschäftsleben ist manchmal beeinträchtigt. Speziell auf Sansibar müssen Touristen, z. B. in landestypischen Unterkünften in Stone Town, mit massiven Einschränkungen rechnen, da Restaurants möglicherweise geschlossen haben, in einigen einfachen Pensionen kein Frühstück serviert wird oder tagsüber keine Getränke verkauft werden. Ebenso wird von Reisenden (auch wenn sie nicht moslemisch sind) erwartet, auf Essen und Trinken, den Genuss von Zigaretten oder den Austausch von Zärtlichkeiten in der Öffentlichkeit zu verzichten. Wer sich zu dieser Zeit auf der Straße eine Zigarette anzündet oder einen Schluck Wasser trinkt, wird offene Aggressionen ernten. Aber dafür erwachen abends die Straßen von Stone Town zu prallem Leben.

Ruhetag

Am ehesten kann es am **Sonntag** zu Reiseeinschränkungen kommen. Ämter, Geschäfte, Apotheken, Internetcafés, die Post – alles ist geschlossen. Vor allem die Städte sind sonntags wie ausgestorben; oft findet man nicht einmal ein Restaurant oder Café für einen Snack. Manche Supermärkte haben zwar sonntags einen halben Tag lang geöffnet, doch es empfiehlt sich, vor einem Einkauf am Sonntag die Öffnungszeiten zu studieren.

Nur wenige Einschränkungen bringt der Sonntag für alle, die im landesüblichen Stil reisen. Daladalas, Überlandbusse, kleine Gästehäuser, lokale Restaurants und ähnliche Einrichtungen sind täglich rund um die Uhr in Betrieb.

Auf Sansibar kommt es am ehesten am **Freitag**, dem heiligen Tag der Muslime, zur Zeit des Freitagsgebets zu Einschränkungen. Viele Geschäfte in Stone Town schließen zudem zu den gewöhnlichen Gebetszeiten ihre Pforten.

Fotografieren und Filmen

Fotografieren ist ein heikles Thema in Afrika. Die Menschen haben kein Verständnis dafür, dass wir Fotos zum schieren Selbstzweck schießen, denn das Konzept von Erinnerungen ist ihnen fremd. Viele glauben, dass wir die Fotos verkaufen; sie können sich keinen anderen Verwendungszweck dafür vorstellen. Hinzu kommt noch, dass gerade Moslems nicht gerne abgelichtet werden, und in ganz abgelegenen Ecken sogar noch Aberglauben diesbezüglich herrscht.

Was darf fotografiert werden und was nicht?

Das Gebot der Höflichkeit verlangt es, die Menschen um **Erlaubnis** zu bitten, sollte man Lust auf ein Foto verspüren. Auf Swahili fragt man dann: „Nikupige picha?“ Kaum ein Tansanier wird der Bitte aber ohne **Gegenleistung** nachkommen, wobei die oft geforderten Summen von US\$5 oder US\$10 im Vergleich zum durchschnittlichen Verdienst eines Tagelöhners (für schwere körperliche Arbeit) von rund 5000–10 000 TSH (2,17–4,34 €) zu hoch erscheinen. 2000–5000 TSH gelten eher als angemessen. Doch nicht immer muss Geld den Besitzer wechseln; viele Menschen freuen sich auch über Naturalien (S. 58) oder gar den Abzug eines Fotos. In ganz abgelegenen Gegenden wissen die Menschen oft nicht einmal, wie sie selbst aussehen; da wird ein Foto wie der größte Schatz gehütet.

In von Touristen wenig besuchten ländlichen Gegenden wird man vermutlich aber auch auf Leute treffen, die sich aus Prinzip nicht fotografieren lassen – auch nicht für Geld. Dies sollte man akzeptieren; es werden sich genügend andere Möglichkeiten für Fotos ergeben.

Strategische Motive dürfen unter keinen Umständen fotografiert werden. Dazu zählen Regierungsgebäude sowie die Präsidentenresidenz,

militärische und sicherheitsrelevante Einrichtungen, z. B. Flughäfen, Postämter, Gerichte und Banken, Bahnhöfe, Brücken oder Gefängnisse. Ebenso ist es verboten, Polizisten oder Militärangehörige abzulichten.

Achtung: In einigen **Museen**, besonders wenn sie vom Staat betrieben werden, muss man unter Umständen Filmgebühren von US\$15 oder US\$20 zahlen. Daher sollte man immer fragen, ob Fotografieren im Preis inbegriffen ist, oder es heimlich tun.

Frauen unterwegs

Grundsätzlich ist Tansania für alleinreisende Frauen – ob allein oder in einer Gruppe – ein relativ problemloses Reiseland, wenn gewisse Spielregeln eingehalten werden. Der Großteil der Männer verhält sich höflich und zuvorkommend; nicht selten bieten (ältere) Männer Hilfe an, z. B. bei Orientierungslosigkeit nach der Ankunft. Tansanische Männer sind einem Schwätzchen nicht abgeneigt (Frauen sprechen Ausländerinnen so gut wie nie an), das im Normalfall völlig harmlos bleibt. Handgreifliche Belästigungen stehen nicht an der Tagesordnung.

Aber die Grenze zur Anmache ist fließend. Tansanische Frauen agieren zurückhaltender als Touristinnen, halten keinen Blickkontakt und brechen Konversationen mit Männern nach kurzer Zeit ab. Höfliche und politisch korrekte Touristinnen hingegen vertiefen sich in ausführliche Gespräche mit Männern und blicken ihnen in die Augen. Plötzlich ist die feine Linie, die freundliches Abtasten und konkrete Annäherungsversuche trennt, überschritten. Jüngere Tansanier werten so ein Benehmen als Einladung zum hartnäckigen Anbändeln. In so einer In so einer Situation muss frau klar kommunizieren, dass sie kein Interesse hat, und diesen Standpunkt mitunter vehement verteidigen. Kleine Tricks helfen, um Verehrer auf Distanz zu halten, beispielsweise indem man behauptet, verheiratet zu sein, und dies notfalls mit einem Ring am Ringfinger bestätigt. Ein Foto von einem Mann in der Geldbörse kann lästige Zeitgenossen zur Räson bringen.

Weißer Frauen sind als Freundin begehrt, dürfen sich aber nicht der Illusion hingeben, sie wären die einzigen Touristinnen, für die ihr „boyfriend“ schwärmt. Geld regiert die Welt und den Alltag in Tansania, aber kaum einer der jungen Tansanier sieht sich imstande, genügend Geld für einen guten Lebensstandard zu erarbeiten. Manch einer erhofft sich da von einer weißen (*mzungu*) Freundin ein Sprungbrett in den goldenen Westen – oder wenigstens eine Handvoll Dollar.

Obwohl eine weiße Frau durch ihre Fremdheit und ihr Geld einen Sonderstatus genießt, ist sie in den Augen der Männer dennoch nur eine Frau: ein Geschöpf, das, egal ob einheimisch oder fremd, in der sozialen Hierarchie unterhalb der Männer rangiert. Das merkt frau spätestens dann, wenn sie mit einem Tansanier eine Beziehung eingeht. Europäischen Frauen, die sich Hals über Kopf in einen Tansanier verlieben, muss klar sein, dass eine Partnerschaft nach westlichen Maßstäben mit einem tansanischen Mann meist nicht möglich ist. Viele europäische und amerikanische Frauen haben bereits ihr Liebesglück in Tansania versucht; die meisten sind gescheitert – und viele von ihnen haben dabei auch gleich ihre gesamte Altersvorsorge verloren.

Vor allem in den von Expats und Touristen frequentierten Lokalen und Restaurants wird man vermehrt auf **Prostitution** treffen. Das horizontale Gewerbe tritt in Tansania aber weitaus dezentler als beispielsweise im Nachbarland Kenia auf. In Restaurants, Bars oder am Strand bieten auch Männer ihre Liebesdienste an.

Im Gegensatz dazu hat sich auf Sansibar ein etwas befremdlicher Trend breitgemacht, der vermutlich von einer Überdosis an romantischem Kitsch-Kino à la *Die weiße Maasai* herührt. Frauen jeden Alters verleben ein paar prickelnde Tage im exotischen Multikulti-Ambiente mit einem Maasai-Mann. Selbstredend, dass von der Frau erwartet wird, Essen, Getränke oder gar Ausflüge zu bezahlen. Natürlich verkaufen sich nicht alle Maasai; der Großteil migriert einfach für einige Monate nach Sansibar, um sich als Souvenirhändler zu verdingen. Einige der Liebesdienste anbietenden „Maasai“ sind allerdings nicht echt.



Am Kopf balanciert die Frau aus den Pare Mountains Blätter, die sie zu Hause an die Kühe verfüttert.

Sicherheit

Auf organisierten Touren, z. B. mit Tour Operators, Safari-Unternehmen oder Overlandern, bestehen für alleinreisende Frauen kaum Sicherheitsrisiken. Der „Begleitschutz“ eines Drivers, Guides oder Reiseleiters macht weiße Touristen absolut unantastbar – das Revier ist sozusagen schon abgesteckt.

Anders gestaltet sich die Situation, wenn Frauen allein mit öffentlichen Verkehrsmitteln durchs Land reisen. Besonders lästig (und potenziell gefährlich) können dann Flycatcher, Straßenverkäufer oder selbst ernannte Guides sowie Betrunkene sein.

Für alleinreisende Frauen gelten die **allgemeinen Sicherheitshinweise** (S. 80). Vor allem in den Städten, wie Dar es Salaam, Arusha, Moshi, Mwanza oder Mbeya, müssen alleinreisende Frauen Acht geben; je ländlicher die Umgebung, desto weniger Bedenken sind angebracht.

Frauen sollten niemals allein (oder in der Gruppe) in Taxis einsteigen, wenn ein zweiter Mann im Fahrzeug sitzt. Nach dem Einstieg ist die Tür sofort von innen zu verriegeln. Nachts fährt frau am besten mit Taxifahrern, die empfohlen wurden oder mit welchen man gute Erfahrungen gemacht hat. Frauen sollten Männern niemals bekannt geben oder zeigen, wo sie wohnen, und überdies nicht verlautbaren, dass sie allein wohnen oder reisen. Sie sollten zudem darüber Bescheid wissen, wann die Sonne untergeht, um noch vor der Dunkelheit ins Quartier zu kommen. Frauen, die abends allein oder in Gesellschaft anderer Frauen in eine Bar gehen, müssen dementsprechend forsch auftreten, denn vermutlich wird der erste Interessent nicht lange auf sich warten lassen.

Einzelne Alleinreisende sind sogar in einfachen Gästehäusern schon vom Rezeptionisten oder Manager belästigt worden, daher ist es ratsam, die Türen von innen zu versperren. Ein paar Worte Swahili zu lernen, kann nicht schaden. Manchmal sind Männer hiervon eingeschüchtert, weil sie ja nicht abschätzen können, wie viel die weiße Besucherin nun tatsächlich versteht.

Aber man muss auch die Kirche im Dorf lassen: Der Großteil der alleinreisenden Frauen

wird vollkommen unbehelligt durch Tansania reisen können – mit gesundem Menschenverstand, vornehmer Zurückhaltung und defensivem Verhalten.

Kleidung

Freizügige Kleidung, wie Miniröcke, bauchfreie Tops oder T-Shirts mit Spaghettiträgern, wird in Tansania mit Prostitution assoziiert. vielerorts werden Frauen auch unverblümt angestarrt, wenn sie kurze Hosen tragen.

Am besten haben sich in den Tropen luftige, weite und langärmelige T-Shirts oder Leinenblusen, Baumwoll-Tuniken, bequeme knielange (oder längere) Röcke oder lange Hosen aus Funktionsmaterial bewährt, nicht nur wegen der Hitze, sondern auch wegen der Sonnenbrandgefahr.

Geld

Landeswährung

Die offizielle Währung in Tansania ist der **Tansania Shilling (TSH)**. Geldscheine gibt es im Nennwert von 500, 1000, 2000, 5000 und 10 000 TSH, während Münzen im Nennwert von 50, 100 und 200 TSH im Umlauf sind. Die 500er-, 1000er- und 2000er-Scheine sind zumeist äußerst abgegriffen und schmutzdelig, denn sie werden im Alltag am häufigsten verwendet. 2011 wurden übrigens neue Banknoten ausgegeben, die minimal kleiner sind. Beide Serien zirkulieren im Land und sind gültig.

Die inoffizielle Währung ist wie in vielen Entwicklungsländern der **US-Dollar**. Dollarnoten werden überall akzeptiert, im kleinen lokalen Gästehaus, auf dem Markt oder als Trinkgeld – allerdings bei oft großzügig abgerundetem Wechselkurs. In vielen Hotels oder in den Nationalparks wird die Begleichung der Rechnung mit US-Dollar sogar erwartet. Oft findet man auch Preislisten oder Speisekarten, die die Preise in beiden Währungen aufführen. Hier muss darauf geachtet werden, dass der Wechsel-

kurs irgendwo schriftlich vermerkt ist, ansonsten werden Fantasiekurse angewandt.

Die Tansanier selbst haben eine recht lockere Einstellung zum Thema **Wechselgeld**. Dass man Wechselgeld von 100 oder 200 TSH schuldig bleibt bzw. nicht damit rechnet, Wechselgeld in dieser Höhe tatsächlich zu erhalten, gehört zum Alltag. Es gibt aber auch immer wieder Menschen, die es übertreiben und gleich ganze Tausender-Scheine schuldig bleiben wollen. Jeder Reisende wird mit solchen Versuchen konfrontiert; in diesem Fall sollte man sachlich und bestimmt die Herausgabe des Wechselgeldes (*change*) verlangen.

Seit einigen Jahren sagt die Regierung der Steuerhinterziehung den Kampf an. Registrierte Hotels, Restaurants, Händler, Supermärkte, Wechselstuben, diverse Dienstleister, Telekommunikationsbetriebe etc. müssen dem Käufer ordnungsgemäße Steuerbelege vorlegen; jeder Kunde hat nicht nur das Recht, sondern die Pflicht, einen Beleg zu fordern. Einnahmen ohne Beleg wandern entweder in die Tasche des jeweiligen Angestellten oder steuerschonend in die Tasche des Inhabers. In Dar es Salaam gab es Vorkommnisse, wo Mitarbeiter der Steuerbehörde vor Einkaufszentren die Quittungen der Käufer kontrollierten und Strafen verhängten, wenn sie fehlten.

Zahlungsmittel

Bargeld

Für Tansania gilt: Nur Bares ist Wahres. Besucher sollten genügend Bargeld in Form von US-Dollar, Euro oder Schweizer Franken mitnehmen. Wechselstuben und Banken gibt es in den Ballungs- und Touristenzentren wie Sand am Meer; wer immer einige Tage vorausplant, kann eigentlich nicht in finanzielle Engpässe geraten.

Wechselkurse

1 € = 2300 TSH 1000 TSH = 0,43 €

1 sFr = 2140 TSH 1000 TSH = 0,46 sFr

US\$1 = 2170 TSH 1000 TSH = 0,46 US\$

Aktuelle Wechselkurse auf www.oanda.com.

US-Dollar

Dollar-Scheine sollten möglichst neu aussehen, am besten frisch aus der Druckerpresse. Es werden nur die Serien 2006 und aufwärts akzeptiert, noch besser wären ausnahmslos nagelneue Scheine. Beschriebene, zerknitterte oder beschädigte Dollar-Scheine werden unter keinen Umständen akzeptiert.

US-Dollar

Von Touristen wird die Bezahlung in US-Dollar erwartet: Visa werden in US-Dollar berechnet; in den Nationalparks muss in US-Dollar bezahlt werden; für die Fähre nach Sansibar, Flugtickets und den Großteil aller gehobenen und Mittelklasse-Unterkünfte gilt dasselbe.

Deshalb sind ausreichend US-Dollar mitzubringen. Dabei unbedingt auch US\$100–200 in kleinen Stückelungen wie z. B. 5er-, 10er und 20er-Scheine mitführen, da es oft Engpässe beim Wechselgeld gibt und die Suche nach passenden Scheinen zur Odyssee ausarten kann. Für die Bezahlung von Unterkünften, Transporten u. Ä. sind aber 50er- und 100er-Scheine viel besser. Für 100er-Scheine bekommt man in den Wechselstuben einen marginal besseren Wechselkurs.

Euro, Schweizer Franken und Tanzania Shilling

Zum Erwerb von Landeswährung empfiehlt sich die Mitnahme von Euro oder Schweizer Franken. Diese Währungen werden in allen Wechselstuben und Banken anstandslos gewechselt. Die Mitnahme von US-Dollar zum Kauf von Landeswährung ist aufgrund der fälligen doppelten Umtauschgebühren nicht zu empfehlen.

Die benötigte Menge an TSH hängt stark von Art und Dauer der geplanten Reise ab. Lokale Gastehäuser, Restaurants, Souvenirs und öffentliche Verkehrsmittel können in der Landeswährung bezahlt werden. Es ist unbedingt erforderlich, jederzeit ausreichend **Kleingeld** in der Landeswährung parat zu haben. Am besten hortet man 500er-, 1000er- und 2000er-Scheine für die verschiedensten Anlässe: Trinkgeld, Kauf einer Flasche Wasser, frischer Kokosmilch am

Straßenrand, einer Portion *chipsi mayai* und anderem mehr. Tansanier haben oft wenig Wechselgeld bei sich; die Suche nach passenden Scheinen artet dann zur Staatsaffäre aus.

Kreditkarten

Kreditkarten haben sich in Tansania noch nicht flächendeckend durchgesetzt, vor allem deshalb, weil die internationale Abwicklung der Zahlungseingänge nicht einwandfrei funktioniert. Im Tourismus darf man in höherpreisigen Unterkünften, Souvenirläden oder bei gehobenen Tour Operators die Akzeptanz von Kreditkarten erwarten, wobei eine Gebühr von 5–10 % fällig wird. Die gängigsten Kreditkarten sind Visa und MasterCard.

Geld abheben per Kreditkarte

Für Notfälle empfiehlt sich die Mitnahme eines Barabhebungs-codes für Kreditkarten von Visa oder MasterCard. Je nach Bank und Örtlichkeit werden pro Transaktion durchschnittlich 300 000–400 000 TSH (ca. 130–173 €) ausgezahlt, bei höherer Bonität auch mehr, z. B. bei der Barclays Bank – natürlich nur, wenn es zufällig einmal keinen Stromausfall gibt und die Telefonleitungen in die südafrikanischen Zentralen der Kreditkartenunternehmen einwandfrei funktionieren. Der Bezug von US-Dollar ist nicht möglich. **Geldautomaten** (ATM) und Cash Points gibt es in allen größeren Städten, guten Tankstellen und Einkaufszentren. Die Barclays-Zweigstellen, die Exim-Filialen oder die Stanbic-Banken akzeptieren MasterCard und Visa Card, während einige Bankstellen der NBC-, CRDB- oder der Standard-Chartered-Banken nur die Visa Card annehmen. Im Einzelfall ist immer abzuklären, welche Karten wo akzeptiert werden, denn das kann sich rasch ändern.

Die Gebühren für diese Transaktionen sollten vor Antritt der Reise bei der Hausbank erfragt werden, da sie von Bank zu Bank und von Land zu Land variieren. In jedem Fall muss die Karte zu Hause schon in Gebrauch gewesen sein.

Mit der Ausdehnung des ATM-Netzes in Tansania vergrößern sich aber auch die Schwierigkeiten mit der Bargeldabhebung. Banken kön-

nen üblicherweise den Automaten nicht öffnen, d. h., wenn eine Karte eingezogen wird, muss der gesamte „Kasten“ nach Dar es Salaam geschickt werden. Wenn eine Transaktion scheitert, z. B. wenn kein Geld ausgespuckt, aber das Konto belastet wird, dürfen Kunden nicht auf Unterstützung der Bank hoffen. In so einem Fall muss man sich von einem der Verantwortlichen der Bankfiliale mit Stempel bestätigen lassen, dass kein Geld ausgezahlt wurde, ansonsten wird die eigene Hausbank einem kaum entgegenkommen. Schließlich kommt es bei den ATMs häufig zu Falschgeld-Auszahlungen, aber selbst die angeschlossene Bank verweigert dann den Tausch der falschen Scheine.

Bei der Auswahl der Geldautomaten sind solche in geschlossenen, bewachten Räumen zu

Kreditkarte weg – was nun?

Diebstahl oder anders gearteter Verlust ist zwar lästig, muss aber nicht das Ende des Urlaubs bedeuten. Nach der sofortigen Meldung eines Verlusts bieten einige Kreditkarten-Unternehmen sogar die Zusendung von Bargeld oder einer Ersatzkarte an – bei der Verlustmeldung unbedingt nachfragen!

Karten aus Deutschland

Zentrale Anlaufstelle zur Sperrung elektronischer Berechtigungen (gilt für alle Karten):
☎ 0049-116-116 oder ☎ 0049-30-40504050,
🌐 www.sperr-notruf.de

Karten aus Österreich

Zentrale Anlaufstelle zur Sperrung elektronischer Berechtigungen (gilt für Master- und Visa-Card): ☎ 0043-1-71111770 oder ☎ 0043-1-717014500
Maestro (ehemals Bankomat- oder EC-Karte): ☎ 0043-1-204-8800

Karten aus der Schweiz

Jede Bank hat ihre eigenen Hotlines:
UBS ☎ 0041-44-828-3135 oder -3131,
Credit Suisse ☎ 0041-800800488,
Raiffeisen ☎ 0041-58-9588383,
Zürcher Kantonalbank ☎ 0041-844843823

bevorzugen, z. B. in kleinen Kiosken (mit Tür, häufig auch klimatisiert) neben der Bank. Nach einer Abhebung ist Vorsicht geboten, ob jemand folgt oder Annäherungsversuche macht.

Maestro/Bankkarte

Überall dort, wo Geldausgabeautomaten die Kreditkarte MasterCard akzeptieren, kann Bargeld mit der Maestro-Karte abgehoben werden. Der in Europa gültige PIN-Code gilt auch hier. Je nach Hausbank ist dieser Service sogar gratis, in jedem Fall aber billiger als die Abhebung mit Kreditkarte. Aus Sicherheitsgründen ist jedoch die Kreditkarte zu bevorzugen, denn viele Geldautomaten können den Chip noch nicht lesen und greifen automatisch auf die im Magnetstreifen gespeicherten Daten zu. Diese können aber problemlos kopiert (Skimming) und betrügerisch eingesetzt werden. Deshalb limitieren europäische Banken die Maestro-Bezüge auf sehr tiefe Werte oder sperren Länder in Afrika komplett für Maestro-Geldbehebungen. Im Schadensfall zeigen sich Banken längst nicht so kulant wie die Kreditkartenfirmen. Geschädigte Kreditkarteninhaber können nämlich Rückforderungen stellen.

Daher: Nur Bares ist Wahres ... oder zur Not beißt man eben in den sauren Apfel und schluckt die höheren Gebühren bei der Kreditkartenbehebung.

Banken und Wechselstuben

In allen größeren Ballungszentren und Städten gibt es ausreichend Banken. Die folgenden sind für europäische Reisende, besonders für die Bargeldabhebung mithilfe von Kredit- und Maestro-Karten, relevant:

Barclays Bank,  www.barclays.co.tz,

NBC Bank,  www.nbctz.com,

Standard Chartered Bank,

 www.sc.com/tz/en/,

Exim Bank,  www.eximbank-tz.com,

CRDB Bank,  www.crdbbank.com,

Stanbic Bank,  www.stanbicbank.co.tz,

KCB Bank,  <https://tz-en.kcbbankgroup.com>

Geöffnet ist in der Regel wochentags von 8.30–16 oder 17 Uhr und samstags von 8.30–12 oder 13 Uhr. Diese Zeitangaben sind aber möglichst vor einem Besuch zu überprüfen.

In den **Wechselstuben**, die sich in Tansania gern Foreign Exchange Bureau (*forex bureau*) nennen, werden keine Gebühren berechnet, denn diese sind im tagesaktuellen Kurs bereits enthalten. Auch geht hier das Geschäft im Gegensatz zur Bank effizient in wenigen Minuten über die Bühne und die Kurse sind oft besser.

Es ist unter keinen Umständen empfehlenswert, sein Geld bei **illegalen Geldwechslern** auf der Straße zu tauschen, denn die Gefahr, dabei an Falschgeld zu geraten oder einem Trickbetrüger zum Opfer zu fallen, ist sehr hoch. Außerdem ist es strafbar. Häufig ist die Polizei darin involviert, die die Reisenden gegen Androhung von Gefängnis erpresst.

Trinkgeld

Amerikanische Trinkgeld-Sitten stoßen deutschsprachigen Besuchern in einem der ärmsten Länder der Welt sauer auf, wenn Tansanier ihre Gehälter mit Trinkgeldern verdoppeln und verdreifachen. Da prallen Welten aufeinander: hier die Mentalität Mitteleuropas, wo das Trinkgeld eine nette Geste ist; dort die amerikanischen Gepflogenheiten, wo im Dienstleistungsbereich 15–20 % „tip“ als angemessen gilt; und schließlich die tansanische Kultur, die selbst kein Trinkgeld vorsieht, dieses aber gerne annimmt, wenn es angeboten wird, und die im Grunde das Konzept der freiwilligen Mehrleistung nicht versteht. Mittlerweile sind im Tourismus stattliche Trinkgelder allgemein üblich und werden erwartet.

Unterkünfte

Die Höhe des Trinkgelds hängt von vielen Faktoren ab, z. B. von der Preisklasse der Lodge, der Aufenthaltsdauer, dem Service, der Freundlichkeit, den in Anspruch genommenen Leistun-

Keine Reiseschecks!

Die Mitnahme von Reiseschecks ist für Tansania nicht mehr empfehlenswert, da die Banken die Annahme verweigern.

Das Zeugen-Prinzip

Obst man auf einer Reise durch Tansania mit einer Gruppe von mehreren Angestellten eines Unternehmens unterwegs, z. B. auf einer Camping Safari oder einer Bergbesteigung. Um Unstimmigkeiten in Bezug auf das Trinkgeld zu vermeiden, empfiehlt sich folgende Vorgehensweise:

Zuerst muss festgestellt werden, welche Begleiter wirklich mit von der Partie waren, sofern man sie nicht ohnehin kennt. Gerade bei einer Bergbesteigung bleiben z. B. die Träger oft unerkannt im Hintergrund. Diese Personen werden auf einer Liste vermerkt. Dann wird in der Reisegruppe besprochen, wie hoch das Trinkgeld für jede Person (gemessen an der Tätigkeit, der Dauer der Tour etc.) ausfällt und der entsprechende Betrag in die Liste eingetragen. Beim Abschied wird nun vor der versammelten Belegschaft (!) bekannt gegeben, welcher Betrag jeder Person zusteht. Die Verteilung des Geldes mithilfe der Liste kann anschließend dem Chef des Teams überantwortet werden.

Diese Vorgehensweise mag aus europäischer Sicht ungewöhnlich scheinen, doch in Tansania funktioniert sie. Geschenke und Gelder sollten grundsätzlich vor Zeugen übergeben werden, damit sie auch wirklich fair aufgeteilt werden. So weiß jeder, wie viel ihm zusteht. Ressentiments oder Neid werden dadurch keinesfalls geschürt, denn in Tansania herrscht ein anderes Verständnis von Nehmen und Geben: Man gibt, was man geben möchte, wobei der Empfänger zu akzeptieren hat, was gegeben wurde.

gen und der subjektiven Zufriedenheit. Vor der Vergabe von Trinkgeld ist es ratsam, sich diskret beim Manager über dessen übliche Höhe und die Anzahl der Angestellten zu erkundigen sowie nach einer Tip Box zu fragen. Diese wird heute von den meisten Lodges bereitgehalten, um den Gästen entgegenzukommen, aber auch aus Fairness gegenüber den Angestellten, denn so kommen auch die unsichtbaren Helfer eines Hotelalltags in den Genuss des Trinkgelds. Bei gutem Service gelten US\$5–10 pro Zimmer und Tag als angemessen.

Camping Safari

Camping Safaris erfordern im Normalfall zusätzliches Personal. In diesem Fall sind mind. US\$10 für den Koch und US\$8 für den Camp Assistent, jeweils pro Gruppe pro Tag, angemessen.

Driverguides

Driver (oder Driverguides) eines Tour Operators, die Gäste durchs Land kutschieren und Safaris interessant gestalten, sind sich ihrer wichtigen Stellung für Touristen bewusst. Daher gelten US\$10–15 pro Person und Tag im Fahrzeug als angemessen; auf keinen Fall sollte man jedoch übertreiben und notfalls auch lautstarke Nachforderungen gelassen zur Kenntnis nehmen.

Ob man sich entscheidet, auch die Getränke des Drivers zu bezahlen, ist jedem selbst überlassen und hängt von Kompetenz, Freundlichkeit und Verlässlichkeit des Drivers ab. Dabei lohnt es sich, bei Bedarf klar zu vermitteln, dass es sich um freiwillige Mehrleistungen handelt.

Driver werden in Tansania üblicherweise in den jeweiligen *staff quarters* (Personalquartier) untergebracht. Die minimalen Kosten für Übernachtung sowie Verpflegung sind dabei in den Reisepreis eingerechnet, meist US\$5–10 pro Nacht. Diese *staff quarters* entsprechen den landesüblichen Standards und genügen nicht immer den Ansprüchen eines Europäers. Versuche einzelner Driver, das soziale Gewissen von Touristen auszunutzen und zusätzliches Trinkgeld für Kost und Logis im nahe gelegenen Dorf zu erwirken, sollte man tunlichst ignorieren, denn dann geht es meist um Mädchen und Alkohol. Wenn Driver am Tisch mit den Gästen essen und in den Hotelzimmern schlafen, werden die entsprechenden Preise laut Preisliste fällig.

Bergsteigen

Crew-Mitglieder bei Kilimanjaro- oder Meru-Besteigungen erwarten ebenfalls fürstliche Trinkgelder. Viele Führer verdienen sich ihr Trinkgeld auch redlich durch aufmerksame Für-

sorge, doch einigen ist nicht bewusst, dass Trinkgeld an die Qualität der Leistung gekoppelt ist. Besonders bei Low-Cost-Besteigungen, wo an allen Ecken und Enden gespart wird, kommt es vor, dass die Crew bereits am Gipfel über ihre Trinkgelderwartungen zu reden beginnt. Bisweilen verknüpft sie ihre Forderungen mit geschickten Drohungen, die Gäste nicht mehr hinunter ins Tal zu begleiten, und setzt die ohnehin entkräfteten Bergsteiger damit gehörig unter Druck. Solche Tricks sollte man möglichst gelassen hinnehmen, die Forderung nicht rundweg ablehnen, sondern etwas Unverfängliches antworten – abgerechnet wird ohnehin erst am Ende der Tour.

Die Crew eines Kilimanjaro-Treks besteht aus drei verschiedenen Berufsgruppen – Guides, Köchen und Trägern (*porter*) –, die je nach ihrem gesellschaftlichen Rang unterschiedlich hohe Trinkgelder erwarten. Als angemessen gelten: Guide US\$15–20, Assistant Guide US\$10, Koch US\$8–10, Träger US\$5, jeweils pro Tag und Gruppe von max. 4 Pers. Hilfreich ist die Faustregel, dass insgesamt 8–10 % der Gesamtkosten der Besteigung als Trinkgelder ausbezahlt werden. Gebrauchte Ausrüstungsgegenstände sind übrigens ein ebenso willkommener Honorar. In jedem Fall sind alle Trinkgelder erst nach einer Besteigung auszus zahlen.

Kleine Geschenke

Über kleine Aufmerksamkeiten, sogenannte *zawadi* (Geschenke), freuen sich Tansanier besonders. Dazu gehören z. B. Gratis-Duftproben aus Parfümerien, Werbe-T-Shirts, Kugelschreiber, kleine Blöcke oder Hefte, Kreide, Werbegeschenke, insbesondere kleine Geldbörsen, Feuerzeuge oder Ähnliches. Weniger sinnvoll hingegen sind Geschenke wie Bonbons oder Schokolade, denn die Ernährung der meisten Tansanier ist ohnehin schon einseitig genug. Wer in wirklich abgeschiedenen ländlichen Gegenden unterwegs ist, sollte besser Eier an die Kinder verteilen, denn an Proteinen mangelt es den meisten Menschen am allermeisten. Zudem sind Eier, gemessen am durchschnittlichen Einkommen in Tansania, relativ teuer.

Wichtig in diesem Zusammenhang ist allerdings, dass Geschenke unbedingt an eine **Ge-**

genleistung gekoppelt sein sollten. Unmotiviertes Schenken auf der Straße, nur weil ein Kind besonders niedlich aussieht, vermittelt den Menschen eine falsche Botschaft, nämlich dass Touristen so wohlhabend sind, dass sie ihre Besitztümer jederzeit verschenken können. (Ein Tansanier würde niemals einer wildfremden Person etwas schenken.) Guides könnten etwa ein T-Shirt erhalten, Köche vielleicht ein Feuerzeug und Bergführer die ausgerangierten Bergschuhe. Das weibliche Putzpersonal wird sich zweifellos über eine kleine Duftprobe freuen. Und schulpflichtige Kinder, die ein Lied singen oder einen kleinen Dienst erweisen, haben Verwendung für Kugelschreiber oder Kreide.

Chai (Schmiergeld)

Weniger Pauschalreisende als vielmehr Individualreisende laufen Gefahr, Zielscheibe von Schmiergeldforderungen zu werden, die in fast jeder Lebenslage zum Alltag gehören. Individualreisende, die mit eigenem Wagen unterwegs sind, sollten auf Polizisten vorbereitet sein, die sich ein Zubrot bei zweifelhaften Verkehrskontrollen verdienen wollen. Geschwindigkeitsüberschreitungen (mit manipulierten Radarpistolen) oder an den Haaren herbeigezogene Vorschriften können als mögliche Gründe genannt werden. Am schnellsten passiert man natürlich die Sperre durch umgehende Zahlung des geforderten Schmiergelds (nicht mehr als 2000 TSH); andererseits fällt dies oft schwer, wenn man sich bereits an der dritten Polizeikontrolle hintereinander befindet. Diskussionen können zeitraubend sein; kaum ein Polizist spricht ausreichend Englisch. Von Vorteil sind dabei sicher Grundkenntnisse des Swahili, da dies den Polizisten üblicherweise den Wind aus den Segeln nimmt. Oft sollte man die Sache auch einfach nur aussetzen. Wenn der Polizist merkt, wie viele andere Autofahrer ihm durch das Geplänkel entgehen, wird er sich bald wieder der Straße widmen und einen weiterfahren lassen. Das offizielle Strafmandat kostet übrigens 30 000 TSH. Beliebte ist die Kontrolle des Ablaufdatums am Feuerlöscher. Die Autorin wurde sogar schon zur Kasse gebeten, weil sie zu langsam gefahren sei.

Gepäck und Ausrüstung

Tansania „light“

Reisen in Tansania erfordert **leichtes Gepäck**. Man ist ständig mit Fahrzeugen unterwegs, wird von einer Unterkunft zur nächsten transferiert und muss vielleicht auch einmal einen Inlandflug nehmen. Wer innerhalb von Tansania mit den üblichen kleinen Cessna-Flugzeugen fliegt, z. B. in den Selous oder die Serengeti, muss das Gepäck auf maximal 15–18 kg pro Person beschränken und auf sperrige eckige Koffer verzichten, da diese nicht durch die Ladeluken der Frachträume passen. Wenn man das Land auf eigene Faust mit den öffentlichen Verkehrsmitteln erkundet, benötigt man einen großen Trapper-Rucksack, wasserdicht und widerstandsfähig, damit er allen Widrigkeiten der Straße trotzen kann. Man sollte darauf achten, die zahlreichen kleinen Außentaschen nicht mit wertvollen Gegenständen zu füllen.

Vorsicht gilt beim **Handgepäck**, das man in Afrika lieber vorne tragen sollte. Auch Bauchtaschen oder Brusttaschen bieten keinen hundertprozentigen Schutz mehr, da alle Tansanier wissen, dass die Touristen ihr Geld und ihre Wertsachen in diesen ominösen Beuteln verstecken (deshalb sind sie auch ohne viel Aufsehen mit dem Messer entfernbar!). Hundertprozentigen Schutz gegen Diebstahl gibt es natürlich nicht, aber eine kleine Umhängetasche, die man immer gut festhält, scheint am sichersten zu sein.

Kleidung

Grundsätzlich gelten selbst in tansanischen Luxus-Unterkünften **keine Kleidervorschriften**. Understatement ist Trumpf, ebenso wie einfache, bescheidene Kleidung ohne viel Schnickschnack. Leichte, helle Sommerkleidung aus gut waschbaren, atmungsaktiven Materialien ist beim Aufenthalt in den Tropen zu bevorzugen. Ideal ist Funktionskleidung, die den Schweiß transportiert und auch nach der Handwäsche schnell trocknet.

Es mag Afrika-Neulinge überraschen, aber im **tropischen Winter** kann es in der Nacht empfindlich kalt werden. Temperaturen unter 10 °C sind keine Seltenheit, und afrikanische Häuser haben keine Heizung. Besonders im Norden, im Hochland rund um Moshi, Arusha, dem Ngorongoro-Krater und in der Serengeti, in höheren Lagen um den Lake Victoria, in Lushoto, aber auch in Iringa oder Mbeya kühlt es in der Nacht ordentlich ab! Einige Lodges verfügen zwar über kleine Kamine (auch in den Zimmern); weil jedoch das Holz nur unzureichend getrocknet wird, bleibt der Wärmewert zumeist bescheiden.

Langärmelige Kleidung stellt die beste Prophylaxe gegen Moskitostiche und Malaria dar. Sie sollte von 16 Uhr nachmittags bis 9 Uhr morgens getragen werden, und zwar rund ums Jahr – auch im tropischen Sommer. Geschlossene, bequeme Schuhe sind ebenso ein Muss.

Völlig fehl am Platz ist Schmuck. Er sollte zu Hause bleiben; das gilt auch für die Uhr und ganz besonders für die goldene Halskette. Mitgenommen werden sollte allenfalls eine billige Sportuhr mit Leuchtanzeige und Alarm, um die es nicht schade ist, sollte sich ein unbekannter Dritter ihrer bemächtigen ...

Der in den Unterkünften angebotene Wäscheservice ist vielerorts kostengünstig (oder je nach Kategorie sogar im Preis inklusive). Da jedes in Tansania erhältliche Waschmittel aber Unmengen von Bleiche enthält, ist unbedingt davon abzuraten, seine Lieblingsstücke mit in den Urlaub zu nehmen. Abgesehen davon wird in Tansania kein Unterschied zwischen heller und dunkler Wäsche oder zwischen einzelnen Materialien gemacht und alle Wäschestücke bunt gemischt gewaschen (zumeist mit viel Waschmittel auf wenig Wasser). Kleidungsstücke können deshalb unansehnlich und fleckig werden.

Technische Ausrüstung

Elektrische Geräte

In den Städten sowie auf Sansibar werden die Unterkünfte mit Elektrizität vom Stromnetz versorgt. Im Busch hingegen gibt es nur einge-

beschränkt Strom (entweder vom Generator oder aus Solarenergie). Weil aber auch die Stromversorgung vom Netz nicht immer verlässlich ist und Stromabschaltungen häufig vorkommen, verfügen die meisten Hotels und Lodges über Back-up-Generatoren. Am besten verzichtet man während eines Tansania-Urlaubs auf unnötige elektrische Geräte und besinnt sich auf die gute, alte Zeit, wo Zahnbürsten und Rasierer noch ohne Strom auskamen und die Haare vom Wind getrocknet wurden. Es muss auch damit gerechnet werden, dass man Smartphones und andere elektronische Geräte nicht überall aufladen kann.

Da Reisen in Tansania eine staubige Angelegenheit ist, sollten für die Foto- und Filmausrüstung, den Laptop oder das Smartphone robuste **Schutzbeutel aus Plastik** mitgenommen werden. Zusätzlich können die Geräte auch noch in ein Leinentuch gewickelt werden. Bei besonders staubigen Safaris hat es sich bewährt, ein Loch in den Schutzbeutel zu schneiden und die Kamera erst gar nicht aus diesem herauszunehmen.

Foto- und Videoausrüstung

Reisende, die sich extra für die Tansania-Reise mit einer neuen Kamera ausstatten, sollten darauf achten, dass das Gerät über einen möglichst **hohen optischen Zoom** verfügt. Beim Kauf muss man sich auch darüber im Klaren sein, dass gerade auf Safari schnelles Reagieren notwendig ist. Kameras mit **kurzer Auslöseverzögerung** (vom Drücken des Knopfes bis zum tatsächlichen Foto) sowie **kurzer Einschaltverzögerung** (vom Einschalten bis zur tatsächlichen Funktionsfähigkeit) sind daher zu bevorzugen.

Wichtig ist ein ausreichender Vorrat an **Speichermedien** (mindestens zwei Memory Cards). Außerdem sollten mindestens zwei **Akkus**, besser noch drei, im Gepäck sein. Auf Safari oder auf einer mehr als eintägigen Wanderung können sogar drei Akkus knapp werden! Nicht zu vergessen ist natürlich das **Akkuladegerät** oder das **Ladekabel** (gemeinsam mit einem Adapter). Nur in den großen Städten, wie Dar es Salaam oder Arusha, kann Fotozubehör, z. B. Speicherkarten, gekauft werden. Am besten legt man seine Bilder hin und wieder an einem Cloud-basierten Speicherort (z. B. Dropbox)

ab. Speicherkarten, Laptops oder Tablets können nämlich verloren gehen, verwendet werden oder sogar kaputtgehen.

In den feuchten bzw. schwülen Monaten (November bis Juni) empfehlen sich kleine Silica-Gel-Beutel, die die Luftfeuchtigkeit in den Taschen der Elektrogeräte aufsaugen.

Campingausrüstung

In fast allen touristisch bedeutsamen Orten (außer auf Sansibar) und in jedem Nationalpark finden sich Campsites. Sie werden zumeist von Tour Operators im Rahmen organisierter Camping Safaris angefahren. Wer als Individualtourist sein Budget durch Camping entlasten möchte, trifft deshalb auf relativ gute Bedingungen.

Voraussetzung dafür ist aber eine umfassende Ausrüstung, die unbedingt von zu Hause mitgebracht werden muss: **Kuppelzelte**, **Schlafsäcke**, dicke **Isomatten** und **Planen** sowie **Werkzeug**. Solche Ausrüstungsgegenstände sind in Tansania nämlich nicht leicht erhältlich, am ehesten noch im Game-Supermarkt in Dar es Salaam. Einen Campingurlaub mit einem Mietauto anzugehen, macht also wenig Sinn, weil das benötigte Equipment leicht die Gewichtsbeschränkungen im Flieger überschreiten kann.

Der benzin- oder petroleumbetriebene **Campingkocher** muss dagegen nicht unbedingt eingeführt werden, ebenso wenig wie Plastikgeschirr, Kochtöpfe oder Ähnliches. Diese Utensilien sind auf allen lokalen Märkten in Tansania zu weit günstigeren Preisen erhältlich. Zwar entsprechen die Kerosin-Kocher nicht unbedingt europäischem TÜV-Standard, doch sie sind für Afrika ideal. Gegen die Mitnahme eines Campingkochers von zu Hause spricht zudem, dass es in Tansania keine Gaskartuschen zu kaufen gibt und man daher auf Petroleum (*kerosene*) angewiesen ist.

Ausrüstung für den Mietwagen

Mietwagen werden in den seltensten Fällen mit dem Equipment vermietet, das den herrschenden Straßenverhältnissen angemessen wäre. Wer in